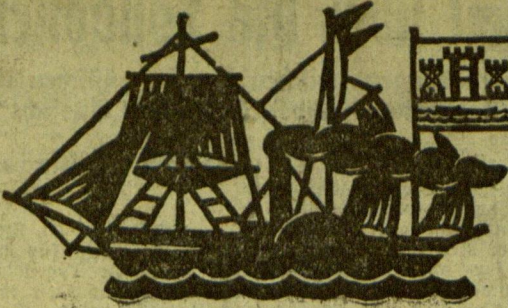


Ersteinmalig nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 1

Memel, Freitag, den 1. Januar 1932

84. Jahrgang

An der Jahreswende

* Memel, 31. Dezember.

Als wir vor einem Jahre uns fragten, was das neue Jahr uns wohl bringen werde...

Denn wenn das vergangene Jahr uns auch politische Ereignisse von großer Tragweite gebracht hat...

Vor einem Jahre zeichneten sich erst die ersten Anzeichen dieser Entwicklung ab...

Krieg den Flecken! Flecke, die man falsch behandelt, werden meist nur noch schlimmer...

Lausanne, 18. Januar 1932

Die englische Regierung hat Einladungen zur Reparationskonferenz an die Regierungen ergehen lassen

wtb. Berlin, 31. Dezember

In der letzten Zeit sind in wachsender Zahl Gerüchte laut geworden, die sich mit dem Termin und dem Tagungsort der Reparationskonferenz...

Die „Germania“, die ebenfalls von dem genannten englischen Schritt in Berlin zu berichten weiß...

U. S. A. wird einen Beobachter schicken

wtb. Washington, 31. Dezember.

Der amerikanische Geschäftsträger in London benachrichtigte gestern das Staatsdepartement telephonisch davon...

In hiesigen unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß man in Washington zunächst ein greifbares Gegenkommen Frankreichs...

„König Alkohol“ liegt in Simmland

Fünffache Stimmenzahl für Abschaffung der Prohibition

wtb. Helsingfors, 31. Dezember. Die Volksabstimmung über die Aufhebung des Alkoholverbotes ist gestern und heute, am Schlußtage vollkändig ruhig verlaufen...

wtb. Helsingfors, 31. Dezember. Die Volksabstimmung über die Prohibition hat in Helsingfors folgendes Ergebnis gehabt...

Bombenpakete für Italiener in U. S. A.

wtb. Easton (Pennsylvanien), 31. Dezember. Im hiesigen Postamt wurden sieben Pakete aufgegeben, die an hohe italienische Beamte in New York, Pittsburg sowie an italienische und andere ausländische Zeitungen...

sofort getrocknet werden, und zwar am besten mit warmem Eisen. Tintenflecke sind frisch in Milch einzuweichen...

übernommenen Schulden wirklich nicht zahlen kann. Allem Anschein nach steht auch England auf dem Standpunkt...

Der Stellungswechsel des „Matin“?

wtb. Berlin, 31. Dezember. In hiesigen politischen Kreisen findet eine Aeußerung des „Matin“, die sich mit dem Termin der Reparationskonferenz beschäftigt...

Japans Vormarsch bedroht Tschintschau

wtb. Hankow, 31. Dezember. In der Südmandschurei besetzen die Japaner auf ihrem Vormarsch nach der Stadt Tschintschau...

„König Alkohol“ liegt in Simmland

getötet und vier verletzt wurden, davon zwei schwer. Zwei Italiener, die der Tat verdächtig sind, wurden fest genommen.

Estländischer Dampfer seit dem 11. Dezember vermisst

wtb. Reval, 31. Dezember. Ueber das Schicksal des estländischen Dampfers „Liro“, der am 11. Dezember von Hull mit Kohlen auslief...

Frankreich und ein elsaß-lothringischer Pfarrer

wtb. Paris, 31. Dezember. Wie eine Agenturmeldung aus Straßburg besagt, hat die Direktion der Kirche von Elsaß-Lothringen den Pfarrer Stricker aus Straßburg für zwei Monate von der Ausübung seines Amtes dispensiert...

Neujahrserlaß Hindenburgs an die Wehrmacht

wtb. Berlin, 31. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat zum Jahreswechsel einen Erlaß an die Wehrmacht gerichtet...

Aus fünf ostpreussischen Handelskammern werden eine

wtb. Berlin, 31. Dezember. Der preussische Handelsminister hat mit Wirkung vom 15. Februar die Industri- und Handelskammern Königsberg, Elbing, Tilsit, Insterburg und Allenstein aufgelöst...

Rotfrontkämpfer in Oberschlesien

wtb. Gleiwitz, 31. Dezember. In Beuthen, Hindenburg und anderen Städten Oberschlesiens ist eine geheime Rotfrontkämpfer-Organisation aufgelöst worden...

wtb. Bochum, 31. Dezember. Im Verlaufe der Aushebung einer geheimen kommunistischen Funktionärskonferenz wurden hier 40 Kommunisten verhaftet.

Dawes fährt zu Hoover

wtb. London, 31. Dezember. Der Führer der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz, General Dawes, der derzeitige amerikanische Botschafter in London...

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt Ende Januar perfekt

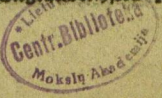
wtb. Warschau, 31. Dezember. Der polnisch-russische Nichtangriffspakt wird wahrscheinlich Ende Januar in Genf unterzeichnet werden.

Mittel. In den Wasserkessel legt man ein Stück gut ausgebrühtes Luffagurke. Dieser pflanzliche Frottierstoff nimmt alle mineralischen Niederschläge des Wassers in seinen Zellen auf...

Eine Murre im Kochtopf. Beim Marmeladekochen soll man, damit die Obstmasse nicht so leicht anbrennt, in den Kessel eine faubere Murre legen...

Wie entfernt man Flecke von polierten Möbeln? So schön die polierten Gegenstände aussehen, so achsam muß man sie behandeln, wenn man auf die Dauer Freude an ihnen haben will...

Reise von Wasser- oder Bouillonreis kann man gleichfalls mit einem Ei mischen, dann kleine Rollen daraus formen und nach dem Panieren braten...





Memel, 31. Dezember Jahreswende

Aus dem hellen Licht, das von den hohen Weihnachtssäulen in ungezählten Kerzen so warm und freundlich uns grühte, treten wir nun heraus. Nur schwer gewöhnen wir uns an das Leben des Alltags. Da wird unser Schritt noch einmal gehemmt. Vor uns spannt sich in weitem Bogen eine Brücke. Es rauscht zu unseren Füßen der Strom, den wir Zeit nennen. Unüberhörbar ist sein Rauschen zur Jahreswende. Ehe wir die Brücke betreten, bleiben wir stehen und schauen sinnend auf den Strom. Welle auf Welle taucht auf und schwindet wieder. So waren auch die Tage des scheidenden Jahres. Bald spielt das Licht der Sonne auf dem Wasser, bald huschen Wolkenhatten darüber hin, bald wühlt der Sturm — so war unser Erleben in diesem Jahre 1931. Es brachte uns manchen Tag, von dem wir wünschen, er wäre nie gewesen. Es zittert uns noch heute das Herz, wenn wir an solche dunklen Tage denken und an ihre Folgen, die wie bleischwere, schneidende Ketten unser Tun hemmten und unsere Kraft lähmten. Menschen aus unserem Lebenskreise sahen wir dahingehen. Sie ließen eine spürbare Lücke, ja oft eine klaffende Wunde zurück, und bei ihrem Scheiden wehte der kühle Hauch der Vergänglichkeit um unsere Stirn. Der tolle Wirbel des Geschehens in Politik und Wirtschaft ließ uns manchmal einen dunklen Abgrund sehen, dem wir zutreiben. Die Nacht entfesselter Elemente zeigte uns deutlich die Grenzen der Menschheit. — Dem einen oder dem anderen waren auch freundliche Stunden beschied, Augenblicke, zu denen wir hätten sagen mögen: Verweile doch, du bist so schön! Es gab Tage der Freude und inneren Erholung, das wie Dasen in der Wüste den müden Wanderer erquickten. Lange werden sie in der Erinnerung bleiben. Das alles ist nun vorbei. Wir wenden den verworrenen Blick von der Vergangenheit zur Zukunft. Bögern betritt nun unser Fuß die schmale Brücke, die in neues, unbekanntes Land führt: die neue Jahreszahl wird uns zum Sinnbild des Unbekannten, vor dem wir immerfort stehen. Zwar, wenn wir den neuen Kalender aufschlagen, grüßt uns bekanntes Land: voraus berechnet ist der Kreislauf des Jahres, voraus bestimmt die Tage der Feste, Sonnenaufgang — und Untergang bis auf die Sekunde. Aber das alles ist doch nur ein leeres Schema für das wirkliche Erleben und Geschehen, das wir erst dann wissen werden, wenn es uns in seiner Gewalt hat und unsere Tage freundlich oder leidvoll gestaltet. Nun wir in das neue Jahr wandern, haben wir in unserer Hand nur die beiden Stäbe Glaube und Hoffnung. Wir wollen sie fest fassen und getrost den Weg gehen, der vor uns liegt:

Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

Pfarrer Leitner.

Verkündung von Gesetzen

Im „Amtsblatt“ vom 30. Dezember werden vom Gouverneur des Memelgebietes die nachstehenden, vom Landtag des Memelgebietes beschlossenen Gesetze verkündet: Gesetz zur Abänderung der Verordnung Nr. A 551 vom 11. Dezember 1922 (Amtsblatt des Memelgebietes, Jahrgang 1922, Seite 943 bis 44) und des Gesetzes vom 31. März 1873 in der Fassung vom 18. Mai 1907 (R. G. Bl. 1907, Seite

245) (Disziplinalgeseh); Gesetz betreffend Abänderung des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes vom 15. September 1922 (Amtsblatt Seite 915 ff.); Gesetz betreffend Abänderung der Aufbringung der Volksschullasten und Gesetz betreffend die Führung der Ständeregister.

* Der Gouverneur verkündet im „Amtsblatt“ den nachstehenden Erlaß: „Auf Grund des Statuts des Memelgebietes, Artikel 12, schließe ich hiermit die diesjährige ordentliche Tagung des Landtages des Memelgebietes und setze für den Beginn der ordentlichen Tagung im Geschäftsjahre 1932 den 25. Januar fest.“

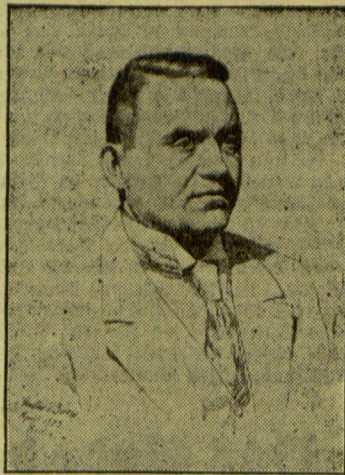
Carl August Seyfried feiert sein 25jähriges Journalistenjubiläum

Am 2. Januar des neuen Jahres kann in Karlsruhe, fern von Memel, wo er lange Jahre zunächst als Mitglied der Redaktion des „Memeler Dampfboot“, dann als Hauptschriftleiter gelebt und gewirkt hat, Carl August Seyfried sein 25jähriges Journalistenjubiläum begehen.

Dieser Ehrentag gibt uns eine höchstwünschte Gelegenheit, des Jubilars zu gedenken, der ausermählt war, gerade in schwerer und schwerster Zeit, die für Memel und das Memelland zu einer Schicksalswende geworden ist, der Schriftleitung der führenden memelländischen Zeitung vorzustehen. Er hat auf seinem verantwortungsvollen Posten bis zum letzten Augenblick ausgeharrt, bis ihn Kräfte, die stärker waren als er, zwangen, im Jahre 1928 das Steueruder der „Dampfboot-Redaktion“ aus der Hand zu geben.

Carl August Seyfried ist sozusagen von Hause aus für seinen jetzigen Beruf bestimmt und erzogen worden; sein Vater besaß in München eine bekannte Buchdruckerei und einen Verlag. Am 1. Januar 1907, als 23jähriger, kam er zur Redaktion der Nürnberger Tageszeitung „Bayerischer Volksfreund“. Im Jahre 1909 wurde er nach Memel an die Redaktion des „Memeler Dampfboot“ berufen.

Hier hat er, die Kriegsjahre eingerechnet, die er im Felde zubrachte, 14 Jahre lang gewirkt und als Chefredakteur unserer Zeitung sowie als Mitglied der bürgerlichen Fraktion der Memeler Stadtverordnetenversammlung im politischen und kommunalpolitischen Leben unseres Gebietes eine führende Rolle gespielt. Nachdem er, wie bereits erwähnt, 1928 Memel verlassen hatte, war er kurze Zeit in Berlin und Breslau als freier Journalist tätig,



um dann bereits im Juni 1928 in die Redaktion der „Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger)“ einzutreten; sein besonderer Wirkungskreis in Karlsruhe umfaßt die Bearbeitung wirtschaftlicher Fragen.

Es ist uns eine große Freude und Ehre, dieses verdienstvollen Mannes und ehemaligen Mitarbeiters zu gedenken, der uns und dem Memelgebiet, das ist uns eine erhebende Gewißheit, stets und immer die Treue gehalten hat und auch weiterhin unser in Treue gedenken wird. Dem jetzt 47jährigen Jubililar Carl August Seyfried reichen wir über alle trennenden Grenzen die Hand und wünschen ihm aus aufrichtigem und dankbarem Herzen für die nächsten 25 Dienstjahre eine weitere für ihn selbst und seine Umwelt gleich segensreiche Arbeit.

Memel siegt gegen Bogoljubow

Des Großmeisters erste Simultan-Niederlage in seinem Leben, 7:6 für Memel, 2 Remispartien

Der Meister wollte es nicht glauben, als er am Schluß des zweiten Abends seines Memeler Gastspiels das Ergebnis hörte: Von 15 Partien 16 Verlustpunkte. Diese Niederlage bereitete der Memeler Schachverein einem Spieler, der 1925 in dem Großmeisterturnier in Moskau Erster wurde vor Lasker und Capablanca! Die Schachwelt wird aufhorchen; das war noch nicht da. Wie war das möglich? Bogoljubow spielte wieder sehr schnell, doch gab er, wie er selbst erklärte, sein ganzes Können her. Die außerordentliche Fähigkeit seiner Memeler Gegner hat ihn bewunden.

Der Abend wurde eingeleitet mit einem Vortrag des Meisters. Die Schachspieler, sagt er, hängen sehr an ihrem Spiel, das ihnen nicht nur Zerstreuung, sondern einen wahren Genuß bereitet. Es gibt kein Spiel, das nur annähernd so logisch und so gerecht ist, in dem allein und ausschließlich die bessere Führung der Partie entscheidet. Von Lasker und später von Capablanca ist die Behauptung aufgestellt worden, das Schachspiel habe sich überlebt, es sei in all den Jahrhunderten theoretisch vollständig ausgeschöpft worden, es biete daher zu wenig Verwickelungen und müsse reformiert werden. Bogoljubow widerlegt diese Behauptungen, die von Lasker sowohl als von Capablanca jeweils zu einer Zeit in die Welt gesetzt wurden, als sie den Weltmeistertitel, jener an Capablanca, dieser an Aljechin, abgeben mußten. Der geniale Weltmeister Aljechin (der seinen Titel gegen Bogoljubow erfolgreich verteidigte) hat, aller Schachwissenschaft zum Trotz, verschiedene neue Wege in der Eröffnungstheorie gewiesen, deren Verfolgung bis in ihre letzten Konsequenzen noch viele Generationen von Schachspielern beschäftigen wird. Aljechin hat dem Naturforscher Capablanca gezeigt, daß Schachspielen noch kämpfen heißt, daß letzten Endes nicht technische Überlegenheit, sondern Ideenreichtum entscheidet. (Daß im Schach große Ueberraschungen durchaus möglich sind, sollte der Vortragende im Verlauf des Abends an sich selbst erfahren.)

Nachdem der Meister noch einige hübsche Schach-Scherze gezeigt hatte, begann das zweite Simultanspiel auf 15 Brettern, das bis nach 12 Uhr dauerte. Auch diesmal spielte Bogoljubow auf acht Brettern mit Schwarz. Es gewannen ihre Partie: Schmukler, Gordon, Ehrenfried, Kantorowich, Bloch, Hauff, Jarmelowich; ein Remis erzielten: Szameitai und Baikowich. Die in dem Saal des Baltischen Hofes versammelten zahlreichen Zuschauer bekamen wieder einige meisterhaft gespielte Partien zu sehen, und erlebten den größten Tag in der Geschichte des Memeler Schachs.

Bogoljubow wird sich von hier zu einer Simultanvorstellung nach Prag begeben, und dann am Semmering einen Wettkampf über zehn Partien gegen Spielmann austragen. Auf eine Frage, ob er noch Absichten auf die Weltmeisterschaft habe, antwortete er mit einem fröhlichen: Natürlich. Möge es ihm gelingen, die in Memel erlittene Schlappe anderswo bald wieder gutzumachen.

Simultan

Ein Stimmungsbild von Dienstag abend

In dem hellen, mit Gruppenaufnahmen tapezierenen Saal, wo sonst die raschen Kämpfe der

Gefangenen in die weichen Formen von scharfzüngigen Liebern gebändigt werden, wo die Kommandostimmen von Vereinsvorsitzenden an die schon lange fälligen Vereinsbeiträge erinnern, und sangesfreudige Kontoristinnen für das Weihnachtsfest des Stenographenvereins den neuesten Schläger einüben: „Reopold, mein süßer Trunkenbold“; in dem Saal ist es heute still wie vor einer Notverordnung. Die würdigen Vereinsgewaltigen schauen herab von den Wänden und wundern sich daß: so viele Menschen und so wenig Lärm! Und kein Bier! Höchstens da und dort eine Windheimersflasche.

In einem großen Biered sind Tische aufgestellt, auf denen ein Diner von drei Duzend Schachbrettern serviert ist. Daran sitzen sie, die Schach-

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonn. und, den 2. Januar, abends

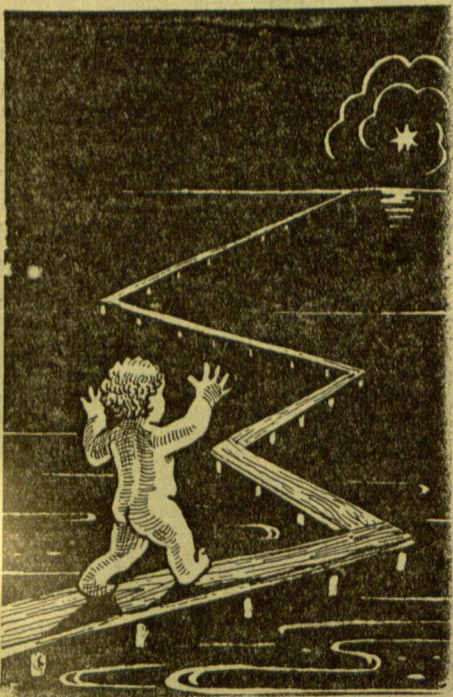
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Einfuhr von Geschenkpaketen mit Fleisch- und Wurst- waren nach Deutschland ist verboten

Von zuständiger Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Von Zeit zu Zeit erscheinen in Tageszeitungen Mitteilungen, in denen über die zollamtlichen Maßnahmen in Deutschland bei der Abfertigung von Paketen und Geschenksendungen mit Wurst oder Fleischwaren aus dem Ausland Klage geführt und gelegentlich auch ungerechtfertigte Vorwürfe und Angriffe gegen die Zollbeamten erhoben werden. Zur Klarstellung des Sachverhalts wird seitens des Reichsministeriums des Innern auf folgendes hingewiesen:

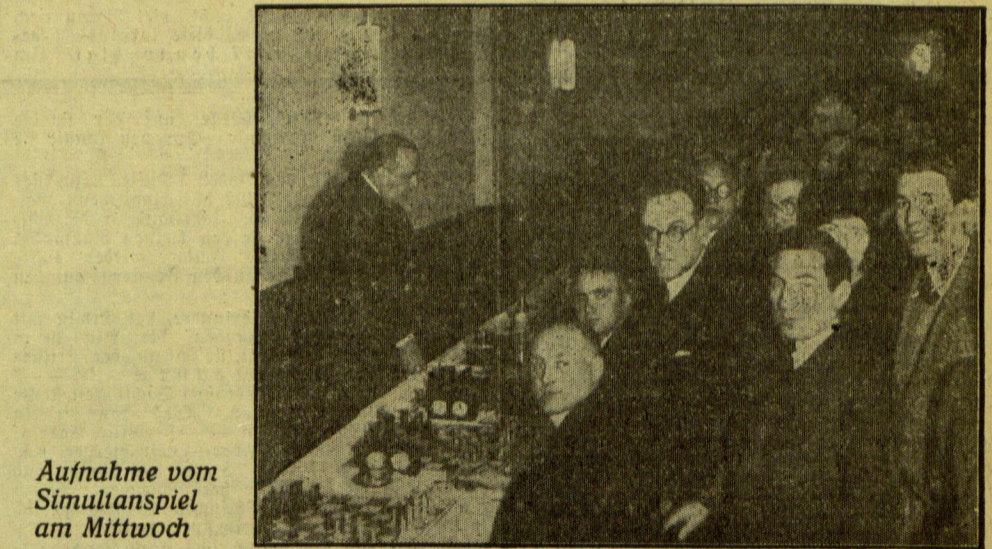
Auf Grund des § 12 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 547) ist die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten oder sonstigen Gemengen aus zerleinertem Fleisch in das Zollinland verboten, da eine ausreichende Untersuchung der zerleinerten Fleischmengen und namentlich auch eine Untersuchung der aus Schweinefleisch hergestellten oder solches Fleisch enthaltenden Würste usw. auf Erzhinnen nicht möglich ist. Ausnahmen sind in dem Gesetz nicht vorgesehen. Dergleichen sind alle Fleischsendungen, deren Untersuchung nach den Bestimmungen des Reichsfleischbeschaugesetzes nicht durchführbar ist, von den Zollbehörden zurückzuweisen und nach dem Ausland zurückzusenden. In Fällen, in denen eine Rücksendung nicht möglich ist oder der Verfügungsbe-rechtigte es ablehnt, für die Zurückschaffung der Ware in das Ausland zu sorgen, kommt nur die unschädliche Beseitigung der betreffenden Fleischware unter zollamtlicher Aufsicht in Betracht. Das Zollamt ist bei dieser Sachlage, selbst bei nachgewiesener Bedürftigkeit des inländischen Empfängers, nicht befugt, im Einzelfall nach eigenem

Der Weg ins Neue Jahr



Nicht Gärten sind's, wo Blumen glänzen,
die uns den Zukunftsweg umkränzen.
Der Steg ist schmal und voll Gefahr.
Doch irgendwo und ganz von fern
scheint still und mild ein Hoffnungstern.
Viel Mut, viel Mut fürs neue Jahr!

A. O. S.



Aufnahme vom
Simultanspiel
am Mittwoch

liebhaber, die Schachdilettanten, die Schachbesessenen, die Schachunverbesserten, die Schachbegeisterten, die Schach-Napoleone und Schachaußenreiter. Ein merkwürdiges Völkchen, der Schrecken der Kaffeehaus-Wirte, der politischen Agitatoren und der flirtbedürftigen Damenwelt. Denn diese „Stillen im Lande“ sind, solange sie über den schwarz-weißen Quadraten brüten, ausgeschaltet aus dem vorschrittmäßigen Lärm und Hasten, worunter man gewöhnt ist das Leben zu verstehen, sind tot und begraben, und wieder ausgegraben wie Mumien aus der Zeit des Tutenchamun. Ein leidenschaftlicher Schachspieler (und Raubmörder) war zum Tode verurteilt. Von einer unvollendeten Schachpartie weg wurde er zum Schafott geführt. Als er den Kopf auf den Block legte, murmelte er: Ich biete remis.

Drei Duzend Stürmen beugen sich über die Bretter, helle, glatte und finstere gerunselte. Dieser hier ist der elegante Spieler, der Schach-Bon vivant, der immer ein Schachmädchen auf den Lippen hat, und 2 Büge vor dem eigenen Matt noch Lächeln

Und innerhalb des Biered bewegt sich Er. Der Meister. Ein freundlicher, etwas dicklicher Herr, sieht harmlos aus, wie ein Fudel und ist gefährlich wie ein Kampfstier. Drei Duzend Toreados springen an gegen den Stier. Er lächelt nur, schwebt leicht von einem Brett zum anderen, steht kaum hin, fährt leicht mit der fleischigen Hand über die Bretter. Berührt er die Figuren, oder bewegen sie sich von selber? Manchmal sieht er flüchtig wie verwundert einen Gegner an. Aber dann erhört sich die Kampflust der Feinde, der Starke muß sich zusammennehmen, die Zigarre hängt ihm als ein kalter Stummel im Mundwinkel. Dann und wann streckt er sich, seufzt: Ja, wenn Sie so stark spielen!

Kampf und Stille, Ehrgeiz und Behagen, Beherrschtheit und Freude am behenden Geist, das ist das Spiel der Spiele. Gewiß: für einen gutstehenden Faustschlag kann man ein Vermögen einstecken. Eine gute Schachpartie macht glücklicher.

Th. P.

Erweisen die Einfuhr von geschenkten Waren...

Diese Gesetzevorschriften gehören zu der großen Gruppe von Gesundheitsbestimmungen...

Auf diese Bestimmungen und ihre Gründe, die trotz wiederholter Veröffentlichungen...

Erhebliche Sturmschäden in den Wäldern des Memelgebietes

Der Orkan, der in der Nacht zum 16. Dezember tobte und allerwärts großen Schaden anrichtete...

* Neujahrsempfang beim Gouverneur. Wie uns vom Gouvernment mitgeteilt wird...

* 25 Jahre im Dienste der städtischen Verwaltung. Am 1. Januar kann Obersekretär Willi Seidler von der Städtischen Sparkasse...

Seidler wieder ununterbrochen bei der Städtischen Sparkasse tätig. Ebenso wie seine Berufskollegen...

* Jubiläum. Fräulein Maria Dumont du Voitel kann am 2. Januar auf eine 25jährige Wirksamkeit bei der Firma Bruno Dumont du Voitel zurüchblicken...

Das Ende der Baconausfuhr?

England will sich vom Baconimport freimachen - Die Eigenerzeugung von Bacon soll schnellig und in größtem Umfange erfolgen

Wir berichteten am Mittwoch über eine von der Zentralregierung geplante Neuregelung der Preise für Baconschweine...

Der Baconschweinezucht, die im Memelgebiet und Großlitauen unter erheblichen Schwierigkeiten...

Spezialisten für landwirtschaftliche Fragen sind der Ansicht, daß kein Land so zweckmäßig auf die Zucht von Baconschweinen...

Irland, das ebenfalls recht viel Bacon nach England liefert, ist durch diese in Aussicht genommene Regelung stark beunruhigt.

vermochte. Fräulein Maria Dumont du Voitel in aber nicht nur ihrer geschäftlichen Tätigkeit wegen...

* Aenderung der Gebührenordnung für die Schlachtvieh- und Fleischschau. Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt vom 30. Dezember...

* Die Polizeistunde in der Neujahrnacht ist, wie in den letzten beiden Jahren, so auch in diesem Jahr auf 3 Uhr festgesetzt.

* Diebstähle. Am Mittwoch wurde von einem Fuhrwerk, welches auf dem Hof des Kaufmanns...

ohne Deckel mit Lebensmitteln entwendet. - Vor etwa sechs Wochen sollte ein Billy Salkauskas aus Dommelswille...

* Warnung vor Betrug. Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Anfang Dezember erschienen verschiedene Inserate mit der Ueberschrift: 'Eine Preisfrage mit Gewinnmöglichkeiten...'

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. Dezember 1931
Geborene: Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Bendig von hier.

Beranstaltungen am Freitag

Stadt-Schauspielhaus: 'Die Freier', 8 Uhr.
Kapitol-Schauspielhaus: 'Nach Sibirien', 2, 4, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr.

Beranstaltungen am Sonnabend

Fischer Weinstuben: Weihnachtsfeier des Männer-Turnvereins, 8 Uhr.
Schauspielhaus: Weihnachtsfeier des Beamten-Gesangsvereins, 8 Uhr.

Hebdekrug, 31. Dezember

Massenangebot an Baconschweinen

Kilometerlange Fuhrwerkskolonnen in den Straßen
Wohl noch niemals ist die Zufuhr von Schweinen so groß gewesen, wie am heutigen Verladetage.

Es gibt eine Macht...

Roman von Ernst Klein
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Richtung mit der Hütte! Das Auto, hielt; sie stiegen aus.

Hier war's seltsam still. Unkraut wucherte wild über den Platz...

Verroftet das Schloß. Mit Mühe und Not brachte Alfred es auf. Er schlug die Tür zurück und trat als erster ein.

Ein Augenblick zauderte sie an der Schwelle. Eine Gewissensfrage stellte sich vor ihr auf.

Sie tat einen tiefen Seufzer und trat ein. Dampf die Luft, obwohl die Tür offen stand und Alfred die beiden kleinen Fenster aufgeschoben hatte.

Kein Ort der Lieblichkeit! sagte Alfred. 'Nur schon vorher geclauet gewesen sein, zarten Gemütern das Gruseln beizubringen. Daß Francis sich ausgerechnet hierher ihren Freund bestellt - br! Na, wir wollen uns die Sache einmal genau ansehen. Was haben Sie, Carola?'

Sie deutete auf die Stelle, auf der sie die Füden zu sehen vermeinte. Sprechen konnte sie nicht.

Er schaute sie an, den Boden. Nicht. 'Ja, hier hat er gelegen - eigentlich schrecklich, wenn man bedenkt - er brach ab. Die Hände in die Hüften gestemmt, murrte er den kleinen Raum bis in die finsternen Winkel. Immer wieder suchte sein Blick von der Tür zu den Fenstern, auf den Boden.

'Wenn ich mich recht erinnere, hat Erwin mit dem Rücken zu Tür gestanden. Natürlich, ist ja logisch! Sie hat ausgefragt, sie hat auf der Pritsche dort in der Ecke gefessen und auf ihn gewartet - dort, nüchtern, mit der trockensten Sachlichkeit stellte er seine Kalkulationen an. 'Was kann er in Herrgotts Namen meinen -? Bitte Carola! Stellen Sie sich einmal da her - nein hierher - so hat sie gestanden - ja - ich gehe jetzt hinaus und werde mich an die Hütte heranschleichen. Passen Sie gut auf, Carola! Versuchen Sie einmal sich in die Lage Francis' hineinzuversetzen!'

Er trat aus der Hütte und verschwand. Sie blieb allein und räufte sich nicht. Stand nur und starrte. Fischele, raschelte da nicht etwas in der Ecke unter der Pritsche? Wo ist er? Warum läßt er mich -? Ein Experiment? Wahrheit suchen -?

Sie lauschte mit angespannten Nerven! Sie hörte nichts. Tetenstille! -! Dann plötzlich ein Schatten vor der Tür - kaum vernehmbar das Anstern eines Fußes auf dem dünnen Holz - Die Angst griff ihr an die Kehle -

Aber sie wußte, daß sie nichts davon ahnen lassen durfte. 'Ich sehe Sie oder Ihren Schatten,' rief sie. Keine Antwort.

'Ich höre Sie -' Plötzlich ein Gesicht am Fenster - Sie erwiderte noch rechtzeitig den Schrei, der in ihr emporquoll. 'Sie wollen mich wohl absolut ins Bodshorn jagen?' präbste sie.

Er stand in der Tür. Seine Augen, dunkel, höhnisch, saßen für einen Augenblick nach ihrem Gesicht. Dann kam er langsam näher - 'Verzeihen Sie, Carola, daß ich so an Ihren Nerven herumreife. Ich mußte versuchen herauszubekommen, was Sie oder - die andere Frau

im Schreden sehen kann oder nicht sehen kann. Natürlich haben Sie bessere Nerven und vor allem ein besseres Gewissen als meine gute Francis damals gehabt hat. Immerhin - - - also Sie haben meinen Schatten gesehen -?'

Sie beschrieb haarsträubend genau den Schatten, das Geräusch seines Trittes. Er stellte sich an ihren Platz und übernahm prüfend Tür und Fenster.

'Das wird es sein,' meinte er schließlich. 'Erwin, der ja selbst nichts sehen konnte, hat bemerkt - oder zu bemerken geglaubt, daß Francis, die mit dem Gesicht zur Tür stand, etwas wahrnahm. Sie in ihrer leicht begreiflichen Aufregung hatte damals und hat wohl heute noch keine Ahnung.'

'Es ist nur die Frage,' sagte Carola, die ihre Nerven wieder in der Gewalt hatte, 'wen Francis gesehen hat. Vor allem, wenn Erwin merkte, daß sie etwas in der Tür sah!'

'Sehr richtig, Carola! Daran habe ich ja nicht einmal gedacht. Wann? War das vor dem Schuß, dann braucht es nicht gerade der Mörder gewesen sein. Vielleicht hat sie Weinberg -? Er antwortete nicht, sondern trat vor die Hütte und zündete sich die unerlässliche Zigarette an. Ein, zwei tiefe Züge - dann wandte er sich an ihre Jurist, als sie ihm nachkam. 'Den Mörder? Meinen Sie? hm - na jedenfalls haben wir festgestellt, daß ohne die beiden, ohne Francis und Erwin hier nichts feizuzustellen ist. Wir müssen also warten, bis wir sie alle beide hier haben.'

Sie gingen langsam dem Auto zu, doch bei diesen Worten blieb sie mit einem Ruck stehen. 'Was - Sie würden Ihre Frau zwingen hierher -? Sie sind ein Barbar -'

'Barium nicht? Wenn wir die Wahrheit herausbekommen?'

XVII.

Als sie wieder unter der säulengezierten Einfahrt des Hohentanner Herrenhauses stand, atmete sie wie vom Alp befreit auf. Was hatte er mit diesem 'Privat-Vokal-Augenschein' gemollt? Ihn bewies, daß er nicht der

Mörder sein konnte? Lauerte nicht andere Absicht hinter dieser Fahrt ins Grauen?

Sie rief langsam in ihr Zimmer hinauf, um sich für das Essen umzukleiden.

Plötzlich die Erkenntnis! Nerven! Er hatte erproben wollen, ob sie härter war als Francis. Wie Magnesiumlicht leuchtete ihr diese Gemüthlichkeit auf. Ob sie sich verraten würde! Das war es!

Also doch schuldig? Also doch der Mann, der vor der Tür lauerte, im richtigen Moment den Schuß abfeuerte und dann in der allgemeinen Aufregung das verräterische Gewehr mit dem des schuldlosen Freundes vertauschte? Nur ein Mann, der seiner absolut sicher war, konnte diese Kühnheit aufbringen. Rief sie sich die eben erlebte Szene in der Hegerhütte ins Gedächtnis zurück, konnte sie Alfred Halbhart die Bewunderung nicht versagen. Er war vielleicht ein Verbrecher! Aber es war Erwin in ihm, so etwas wie heroische Größe.

Die kleine Friebe hatte zum ersten Mal in ihrem jungen Dasein Grund, sich über Unfreundlichkeit der Tante zu beklagen. Anstatt wie immer nach der Mahlszeit mit ihr eine Stunde im Garten zu spielen, schickte Carola das Kind mit ein paar gleichgültigen Worten zu seinen veredelten Spielgefährten. Kopf und Brust waren ihr zu voll. Von allen Seiten kurrten Gedanken, Zweifel, Verführungen auf sie. Bergedens veruchte sie in dieses Chaos Ordnung zu bringen. Sie setzte sich schließlich hin und schrieb eine viele Seiten langen Brief an Erwin. Doch sie schrieb sich immer mehr in die Ratlosigkeit hinein. Sie veruchte zuerst nüchtern und chronologisch zu berichten, ohne ihre eigene Meinung hinzuzusetzen. Erwin sollte selbst, unbeeinflußt durch sie, zu seinem Urteil kommen. Aber mit einem Male kam sie nicht weiter - - - er hat wenigstens das eine erreicht, daß sich mir jetzt der Kopf dreht. Er glaubt uns nicht und ist fest davon überzeugt, daß ich Deine Verbündete im Kampfe gegen ihn bin. Seine Frau hat er entfernt, in Sicherheit gebracht, da sie absolut widerstandsunfähig ist und beim kleinsten Anprall zusammenbrechen muß. Das weiß er und hat mich heute morgen vielleicht nur deshalb in diese grauenvolle Hütte geschleppt, um auch meine Nerven zu ruinieren. Es wäre ihm beinahe gelungen. Aber was nun?'

Memelgau

Kreis Memel

bl. Am Heiligabend fand in der Schule in Preil eine Weihnachtsfeier statt. Es wurden von den Kindern Gedichte und Deklamationen vorgetragen und kleine Weihnachtsspiele aufgeführt.

Kreis Heidekrug

1. Saugen, 31. Dezember. [Verschiedenes.] Am Dienstag feierte der Bund der Kreisbeschädigten ein Wohltätigkeitsfest, das sich eines regen Besuches erfreute.

nd. Sagatapurwen, 31. Dezember. [F e r.] Am Dienstag morgen entstand auf dem Grundstück des Besitzers Prengischas ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam.

ik. Ainten, 31. Dezember. [Verschiedenes.] Am zweiten Weihnachtstages kam es hier in einem Gasthaus zwischen einigen jungen Leuten zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Besitzerohn aus Pauen mit einem Messer äußerst schwer verletzt wurde.

ew. Barwen, 31. Dezember. [Die Tenne aus den Ufern getreien.] Infolge des Sturmes und der Niederschläge der letzten Woche ist das Wasser der Tenne aus den Ufern getreien und hat die am Fluss liegenden Ländereien unter Wasser gesetzt.

hf. In der Nacht zum Dienstag entstand in dem Wohnhaus des Besitzers U. in Maken ein Feuer. Da der Brand jedoch rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es, das Feuer mit Hilfe von Nachbarn im Keime zu ersticken.

Kreis Pogegen

g. Natkischken, 30. Dezember. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand im Vereinslokal Müller-Natkischken die diesjährige Generalversammlung des Männergesangsvereins statt.

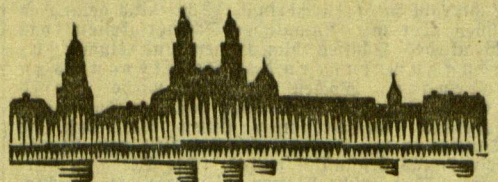
h. Der Vorsitzende der Kommission zur Regelung der Frage des Elektrizitätswerts, Silingas, und das Mitglied dieser Kommission, Guzas, so-

der Vorsitzender Kaufmann Joneleit-Natkischken (der bisherige zweite Vorsitzende Kaufmann Müller lehnte eine Wiederwahl ab), Schriftführer und zweiter Dirigent Lehrer Gawechn-Wiedutaten, zweiter Schriftführer Besitzer Otto Alkhat-Thomasschichten, Notenwart Besitzer Emil Rosenal-Natkischken, Kassierer Bandbeamter Kurmis-Natkischken. Als Vertreter der Passiven wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Krawoltski-Timstern, Papendit-Rutturen und Kahlfeld-Timstern.

est. Die Volksschule Angskiefen veranstaltete dieser Tage eine gut besuchte Weihnachtsfeier. Pieber, Sprechstunde und Gedichte verschönten das eindrucksvolle Fest.

Standesamtliche Nachrichten

Kompänen (vom 1. bis 15. Dezember). Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Viktoras Antofevicjus-Birsonischken. — Gestorben: Arbeiter Friedrich Heman in Ritschen-lykischken, 69 Jahre alt; Grundbesitzerfrau Urie Waschutis-Kompänen, 61 Jahre alt.



Kaunas, 31. Dezember

Beratung des Haushalts der Stadt Kaunas

h. Am Dienstag abend hielt die Kauner Stadtverordnetenversammlung wieder eine Sitzung ab, auf der das Budget für das Jahr 1932 in allen drei Belangen verabschiedet wurde.

h. Der Vorsitzende der Kommission zur Regelung der Frage des Elektrizitätswerts, Silingas, und das Mitglied dieser Kommission, Guzas, so-

Ostpreußen

Ueberfahren oder — ermordet?

Am Heiligabend ist in Spuden, Kreis Niederung, der 21 Jahre alte Postausstatter Kurt Palandies auf den Schienen der Kleinbahnstrecke Kaufschmen-Karkeln überfahren und tödlich verletzt aufgefunden. Es tauchten Gerüchte auf, daß P. einem politischen Mord zum Opfer gefallen ist.

schw. Tilsit, 31. Dezember. [Was ein Häfchen werden will...] Einen schlimmen Streich verübte der zwölf Jahre alte Sohn Herbert eines Telegraphenvermittlungsbeamten aus der Grünwalder Straße in Tilsit.

wie der stellvertretende Bürgermeister Bittsillngas besuchten am Dienstag den Innenminister und ersuchten ihn, die in der Frage des Elektrizitätswertes angenommenen Beschlüsse noch vor dem 1. Januar in Kraft zu setzen.

Festsetzung der Stützungspreise für Butter

Das Ministerkabinett beschäftigte sich dieser Tage u. a. mit der Stabilisierung der Preise für Exportbutter. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der Butterpreis bis zum 1. Mai 1932 nicht weniger betragen soll als 4,60 Lit für Butter erster Sorte.

Vom Zug überfahren

Drei Personen schwer verletzt. — Ein Pferd getötet

h. Auf dem Zufahrtsgleis zu der Fabrik „Maifas“ ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall, bei dem drei Personen schwere Verletzungen davontrugen und ein Pferd getötet wurde.

Ermordet aufgefunden

h. Einwohnern an der Baisu gae in der Kauner Vorstadt Grüner Berg fiel es auf, daß der Besitzer eines kleinen Hauses sich in den letzten

Tagen nicht mehr zeigte. Da auf mehrmaliges Klopfen die Tür, die von innen verschlossen war, nicht geöffnet wurde, verständigte man die Polizei, die gewaltsam in die Wohnung eindrang.

Raubüberfall in einem Geschäft

ph. Poniewicz, 31. Dezember. In einem Vorort von Poniewiez erschien dieser Tage in einem Geschäft ein junger Mann und verlangte verschleierte Waren. Die Frau des Ladeninhabers war allein anwesend.

Im Streit erschlagen

h. Oltis, 31. Dezember. Der 27 Jahre alte Hirt des Landwirts Antus im Dorfe Radjunow, Simanavičius, der geisteschwach ist, ergriff während eines Streites mit dem 24jährigen Knecht des Landwirts Ditschanskas einen Drehschlegel und versetzte diesem einen so wichtigen Hieb auf den Kopf, daß der Knecht auf der Stelle tot zusammenbrach.

Raubüberfall

h. Subacins, 31. Dezember. [Raubüberfall.] Dieser Tage wollte sich der hier wohnhafte Händler Kymetis nach einer etwa zwei Kilometer vom Städtchen entfernt gelegenen Eisenbahnstation begeben.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Anstufte z. nur die presgesellliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Gutsverwaltung Adl. Profuls
versteigert meistbietend gegen sofortige Barzahlung am 5. Januar 1932 von 9 Uhr ab bei Ball Nachl., Bouchard in Pröbels in kleinen Vollen Nus- und Brennholz ca. 300 rm Kiefern-Kloben ca. 100 rm Kiefern-Langungholz

Zwangsvollstreckung
Am Sonnabend, d. 2. Januar 1932, werde ich
1. von 11 Uhr 30 bis 12 Uhr bei dem Besitzer Gawechn in Darachbelen 2 Schweine und 1 Serrenfabrad
2. um 1 1/2 Uhr nachmittags bei dem Besitzer Michel Isosies in Wanaagen 1 kleinen Vullen

Ein berühmter Forscher
d. afrikanische Wissenschaft macht Ihnen Vorlesungen über Ihre Zukunft
Neben wichtige Ereignisse aus der Vergangenheit laßt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotteriewin. Sein Rat wird Ihnen d. gelücht. Erfolg im Leben bringt. Erfolg im Leben bringt. Erfolg im Leben bringt. Erfolg im Leben bringt.

Advertisement for 'Doktor' featuring a portrait of a man and text about medical services and a 'Doktor' logo.

Bekanntmachung
An die Arbeitgeber und sonstige Zahlungspflichtige richte ich hiermit die öffentliche Aufforderung, die für das Jahr 1931 noch rückständigen Sozialversicherungsbeiträge so wie die für 1930 noch rückständigen Unfallumlagen des bewohnten Jahres bis zum 20. Januar 1932 bei unseren Geschäfts- bzw. Nebenstellen einzuzahlen

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets
Bootsbau = Eichen
Wir kaufen sofort für obigen Zweck befelegnete milde Eiche in Spiegelholz (Planen) von mindestens 1 Zoll Stärke und Rundholz. Alles in langen, geraden, astfreien Stämmen. Ferner Krummhölzer und einige Stämme gerade, lange Eichen. Weiter eine kleinere Partie 1 1/2 Zoll Kleinerdeckbalken, astfrei und trocken

1 Lehrling und 1 Lehrfräulein
mit guter Schulbildung und mäßig beide Sprache beherrschend, stellt ein
L. Buddrid & Co
Memel

Kapitalien
Für Abfindung eines Gesellschafters wird von sofort für helles konturreisloses Unternehmen ein geräucherter Teilhaber mit einer Mindestkapital von Lit 50.000.— bei tätiger Mitarbeit gesucht. Anzeigeb. nur von Selbstgebern mit Kapitalnachweis unter 8703 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7838)

Großer Laden
Lilauer Straße 22
zu vermieten. Zu erfragen bei (7799) Dr. Hahn

Räume
Die von Herrn Joh Klumbis (Möbelpolsterer) benutzten (7800) sind vom 1. 3. oder 1. 4. als Kontor oder Wohnraum zu vermieten. Kurt Licht, Töpferstraße 23.

FRAUEN
nur keine Sorgen! Glücklicherweise können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hyg. Frauenartikel gebrauchen. Artikel Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskret. Hysanko-Versand HANNOVER Hildeshelmstr. 8. 6927

Autovermietung
Tel. 1050
Mott, Lilauer Str. 13
Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Einmotoren (7524) Peterott Hospitalstraße Nr. 20

Autovermietung
Tel. 1199
Fross, Töpferstr. 21
Auto-Anruf 256
2 eleg. gef. Wagen (7834) E. Heldrich

Kapitalien
als erste Hypothek auf ein gut verzinsliches Stadgrundstück für Lit 28.000 an die Abfertigungsst. d. Bl.

50 000 Lit
auf 1/2 Hypothek zu vergeben, event. auch geteilt. Reflexanten belieben Näheres über ihre Grundstücke unter Nr. 8695 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes mitzutellen. (7812)

Suche 10 000 Lit
zur Abfindung einer Handhypothek. Ang. u. 8708 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7869)

Stellen-Angebote
Einen (7843) Bäderlehrling braucht von sofort Braks Sandwehstraße 4.

Anwärterin
mit stenographischer u. Schreibfertigkeit für ein kleines Kolonial-Großwarengeschäft von sofort. Ang. u. 8692 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7793)

kleines Zimmer
mit sep. Eingang von sofort zu vermieten. In erf. an d. Schalt. d. Bl. 7871

kleines Zimmer
mit sep. Eingang von sofort zu vermieten. In erf. an d. Schalt. d. Bl. 7871

Schlafstelle
mit Benzin
zu haben bei (7794) Maszlo Gr. Wasserstraße 4/5. Schlafstelle (7841) Wertiquerstraße 1/3.

Mietsgesuche
2-3-Zimmer-Wohnung
Nähe Winterhafen bzw. Kreuzstraße, auch wohnungsberechtigt, gefucht. Angeb. unter 8701 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7829)

leeres Zimmer
mit stiche oder Küchenbenutzung. Ang. mit Preisangabe unter 8705 an d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung gefucht. Angeb. unter 8699 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7825)

leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung gefucht. Angeb. unter 8699 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7825)

leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung gefucht. Angeb. unter 8699 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7825)

leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung gefucht. Angeb. unter 8699 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7825)

Bekanntmachungen
Der auf den 18. Januar 1932 anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstücks 240/10 in Memel (Eigentümer: G. G. G.) wird auf den 24. Dezember 1931 um 10 Uhr im Amtsgericht

So kolonisiert Frankreich heute!

Unbekannte Tatsachen aus dem überseeischen Frankreich
Von Dr. Ernst Roloff

„Preisend mit vielen schönen Reden ihrer Väter der Wert und Zahl“ blühten die zahlreichen Minaretts, Opfertempel und Pavillons der mit einem gewaltigen Fechtbetrag abgeschlossenen Pariser Kolonialausstellung den Besuchern an. Wie Frankreich heute aber in Wirklichkeit sein viel zu großes Kolonialreich verwaltet und regiert, ist eine Frage, die den noch Millionen zählenden Besuchern der Pariser Ausstellung nicht ungehindert und wahrheitsgemäß beantwortet wurde. Aus Gründen der französischen „Staatsraison“, die durch solch ein gar zu peinliches Frage- und Antwortspiel des Auslandes hätte gefährdet werden können.

Man hielt es nicht für zweckmäßig, den aus aller Welt zur Kolonialausstellung zusammengeströmten Ausländern reinen Wein darüber einzuschütten, daß von sämtlichen im französischen Kolonialhaushalt 1931 enthaltenen Krediten nicht weniger als sechs Achtel Militärkredite sind und daß alle Kreditvermehrungen, verglichen mit denjenigen der Vorjahre, in diesem Etat auf militärische Posten entfielen. Daß Frankreich seine Kolonien, die es wirtschaftlich nicht allein zu durchdringen und vollends zu erschließen vermag, in erster Linie nur als „Menschenreservoir“ zur Auffüllung der Mannschafsstände seines Kolonialheeres betrachtet, weiß heute alle Welt, nicht aber, wie es tatsächlich mit seinen schwarzen „poilus“ umspringt. Nach den in einer schweizerischen Monatschrift kürzlich veröffentlichten Angaben des französischen Journalisten Maurice Duhamel, eines wahrheitsliebenden Bretagners, unterziehen gegenwärtig sämtliche Eingeborenen des französischen Kolonialreiches betreffs ihrer Aushebung ministeriellen Verordnungen, die in den Jahren 1919 bis 1928 „außerhalb jeglicher parlamentarischen Erörterungen“ erlassen wurden. Als „Untertanen“ der Republik Frankreich besitzen sie so gut wie keine politischen Rechte, wohl aber eine Reihe von staatsbürgerlichen Pflichten, zu denen naturgemäß vor allem der Wehrdienst gehört. Der französische Bürger des Mutterlandes genügt ein Jahr lang seiner militärischen Dienstpflicht, der farbige Kolonialeingeborene muß hingegen seine drei Jahre abgeben. Das ist die wahre Freiheit und Gleichheit, das die sichtbarste Fadel, welche die Republik Frankreich im schwarzen Afrika und anderen Erdteilen im Namen der abendländischen Kultur und Zivilisation angezündet haben will. Dabei sterben die Eingeborenen des französischen Kolonialreiches wie die Fliegen! Nach den Darlegungen Duhamels beträgt in Frankreich die mittlere Sterblichkeit 17 auf 1000 Einwohner. Das „Journal Officiel“ vom 6. Juli 1929 gab hingegen die Sterblichkeit der Kinder unter zehn Jahren in Tunesien mit 50 auf 100 an, also mit der Hälfte, die von Äquatorialafrika stellenweise bis zu 75 Prozent! In Indochina schwankte die mittlere Sterblichkeitszahl der Erwachsenen zwischen 20 und 50 Prozent. Allein die Eingeborenenbevölkerung von Französisch-Äquatorialafrika verminderte sich im Laufe von elf Jahren (1911 bis 1921) von fünf Millionen auf 2.821.000 Köpfe, wies also den erschreckend großen Rückgang von 45 Prozent auf. Auf den Kopf eines Eingeborenen in Indochina entfallen an Mitteln der Hygiene und ärztlichen Hilfe, die Frankreich dafür aufwendet, ganze 3,38 Francs, auf den des französischen Äquatorialafrikaners 3, — Francs und auf den in Westafrika lebenden Eingeborenen sogar nur 2,42 Francs; durchschnittlich also auf den Kopf der Einwohnerschaft dieser drei Kolonialgebiete der lächerlich geringe Betrag von 2,95 Francs, während das kleine Belgien für Hygiene und Arzeneien pro Kopf der Bevölkerung seiner Kolonie einen dreieinhalbmal größeren veranschlagt. In Französisch-Westafrika kommt heute noch auf je 101.000 Einwohner ein einziger Arzt!

In Indochina hat das friedliebende Frankreich sämtliche Eingeborenen, die es als Brutstätten eines neuen indochinesischen Nationalismus ansieht, geschlossen und durch staatliche Kolonialschulen erzieht. Im Mandatsgebiet Syrien, wo ebenfalls die faktisch bekannten französischen Ausbeutungs- und Erpressungsmethoden eine ungestüm anwachsende nationalistische Bewegung ins Leben gerufen haben, hat zwar kürzlich der französische Oberkommissar, General Banos, dem syrischen Ministerpräsidenten Scheich Tadjeb-din-Gendi ein amtliches Schriftstück überreicht, in dem die Mandatsmacht Frankreich ausdrücklich erklärt, sie habe sich entschlossen, die im Mai 1930 proklamierte Verfassung schon (!) in Kraft zu setzen, um die Schaffung einer konstitutionellen Regierung in Syrien zu ermöglichen. Die syrischen Nationalisten in Damaskus wissen aus der leidvollen Geschichte des letzten Jahrhunderts zur Genüge, was in Wirklichkeit von solchen „aufsichtigen“ Beteuerungen und Versprechungen des Mandatars Frankreich zu halten ist.

Angeichts solcher Verhältnisse wundert man sich dann in Paris, daß die lieben Eingeborenen der Kolonien kein größeres Maß von Loyalität und Mutterlandsliebe aufbringen. Wo von der Kolonialverwaltung keine politischen oder wirtschaftlichen Fehler begangen werden, sorgt das „Aushebungssystem“ dafür, daß den „Untertanen“ der letzte Rest von Zuneigung buchstäblich herausgepeitscht wird. Protekte einsichtiger

Kenner der Verhältnisse gegen diesen Wahnsinn verhalten ungehört in Paris. Seit 1928 erläßt beispielsweise der Generalgouverneur von Westafrika einen Warnruf nach dem anderen, die wirtschaftliche Entwicklung des ihm unterstellten Gebietes nicht dadurch zum Stillstand zu bringen, daß man ihm mehr als den dritten Teil der männlichen Eingeborenen zur Bildung einer stehenden Schützentruppe aus dem Wirtschaftsprozess entzieht. Der Gouverneur von Britisch-Nigeria meldete hingegen kurz vorher seiner vorgesetzten Behörde, daß im Laufe der letzten Jahre sich nicht weniger als zwei Millionen (!) Eingeborene Französisch-Westafrikas, die vor ihrer Aushebung scharenweise desertiert waren, sich in seinem Gebiet niedergelassen hätten.

Die Millionen der „Egypt“ immer noch ungehoben

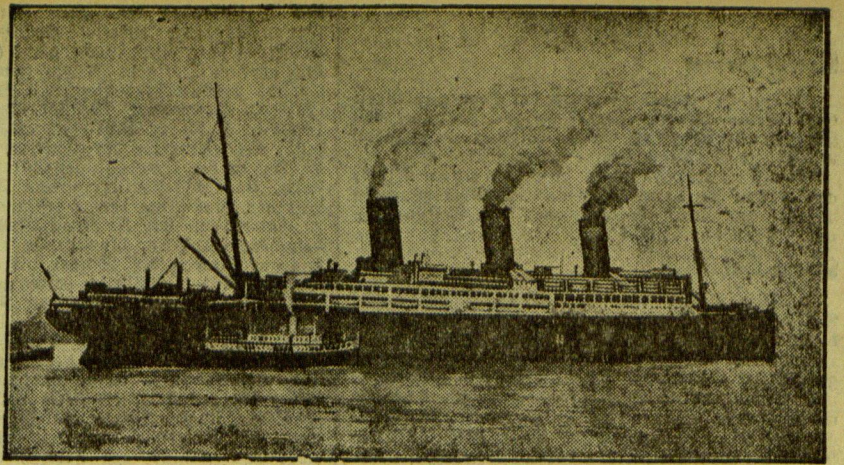
Paris, Ende Dezember.

Vor einigen Tagen sind die Versuche zur Hebung des Goldschatzes der „Egypt“ für dieses Jahr eingestellt worden. Die Taucher, die sich schon nahe dem Ziel glaubten, werden im nächsten Frühjahr mit den außerordentlich schwierigen Bergungsarbeiten fortarbeiten. Die „Egypt“ sank während des Weltkrieges an der französischen Westküste mit einer ansehnlichen Goldladung an Bord. Nicht weniger als 25 Millionen Schweizer Goldfranken sind damals mit dem Schiff in die Tiefe des Meeres gerissen worden. Es fehlte nicht an Bemühungen, diesen Goldschatz wieder zu heben.

Im Frühjahr 1929 nahm sich eine italienische Bergungsgesellschaft des Falles an und schickte den Dampfer „Artiglio“ auf die Suche nach dem Schiffswrack der „Egypt“. Im Sommer 1930 gelang es den italienischen Forschern endlich, das Wrack des Meeresgrunde zu entdecken. Die Bergungsarbeiten wurden sogleich mit verstärkten Kräften aufgenommen. In den nächsten Monaten verfolgte ungläubliches Unglück die Bergungsgesellschaft. Bei den Sprengungsarbeiten, die am Wrack der „Egypt“ vorgenommen werden mußten, wurde auch der Bergungsdampfer „Artiglio“ schwer beschädigt. Drei Mann der Besatzung, darunter zwei weltberühmte Taucher, kamen damals ums Leben. Die Eier nach dem Golde setzte sich aber über alle Hindernisse und Schwierig-

Die „Vaterland“ außer Dienst gestellt

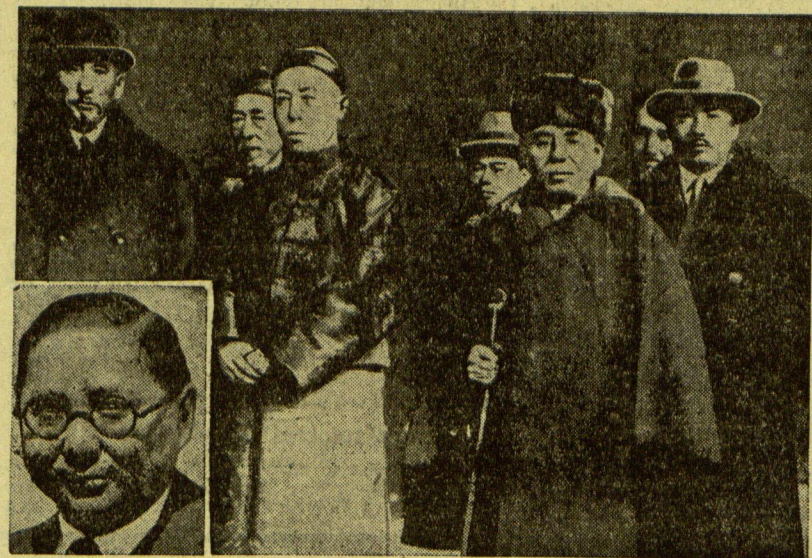
Der frühere deutsche Riesendampfer „Vaterland“, der im Kriege von Amerika beschlagnahmt, später unter dem Namen „Bevathan“ in den Dienst einer amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft gestellt wurde, ist nun vorläufig außer Dienst gestellt worden. Die Nachricht hat in Schiffahrtkreisen großes Aufsehen erregt.



Hestige Herbststürme kamen auf. Die See ging so hoch, daß der Bergungsdampfer die Taucharbeiten einstellen mußte. So schwer es den Tauchern fiel, sie mußten klein beigeben und die Stätte ihres Wirkens verlassen. Ein harter Arbeit war umsonst getan. Noch immer liegen die Goldschätze im Bauche des „Egypt“ 130 Meter unter dem Meeresspiegel. Man hofft, daß im nächsten Jahr der große Wurf gelingen wird.

Strafe für Lebensretter

Wenn in der Angelegenheit des amerikanischen Frachtschiffes „Arlyn“ nicht bald eine Wendung eintritt, so wird sich die erbauliche Tatsache ergeben, daß Seelente wegen Rettung von Mitmenschen aus Lebensgefahr bestraft werden. Die „Arlyn“ begab sich in Seenot befindlichen englischen Dampfer. Sie rettete die vierzehn Mann Besatzung und nahm auch noch die Ladung über, die aus 4000 Fisten bestand. Ihre ursprüngliche und die neue Fracht löschte sie in New York. Die Zollbehörden kümmerten sich dabei nicht um das Schiff, weil es im Küstenbereich fuhr und seiner Kontrolle unterlag. Später aber soll festgestellt worden sein, daß die Ladung des englischen Dampfers aus Rumm bestand. Demnach hatte sich die Besatzung der „Arlyn“ des Kokainhandels schuldig gemacht. Die Seelente selbst wußten nichts von dieser Anlage, weil der Dampfer längt wieder auf Fahrt war. Doch kürzlich wurde das Schiff bei der Rückkehr nach New York beschlagnahmt und die 36 Mann starke Besatzung festgenommen.



Köpfe aus dem Fernen Osten

Der Kaiser von China bringt Kuno, von dem es hieß, daß er von Japan unterrichtet, den Ehren seiner Väter wieder beiseite zu stellen, mit seinen japanischen Begleitern. Der Prinz ist in ästhetischer Kleidung (im Schnitt) Sunfo, der Sohn des verstorbenen ersten Präsidenten der Republik China, ist jetzt Ministerpräsident der neuen chinesischen Regierung geworden.

Neujahrsnacht auf einem Opiumboot

Ein Abenteuer in China von Alfred Wiedenbrück

Nach dem Einbruch der Dunkelheit brachte mich Fang durch die zum Neujahrsfest rüstenden tollen Straßen der Eingeborenen in das chinesische Hafenviertel, um auf einem der schweigam über das Wasser gleitenden Boote eine Tasse Sam-tschu zu trinken.

Die großen, meist luxuriösen Blumenboote, die man vor Kanton, Macao und Hongkong sah, waren es nicht; sie waren klein und bescheiden; gleichen einer europäischen Bar, mit allen Werkzeugen der Bekömmung, diese lächerlich unnütze, von Sorgen belastete, den Illusionen verdrängte Außenwelt zu vergessen und den Wünschen jene Erfüllung zu gewähren, die der Polizei die Berechtigung ihres Daseins liefern; vielleicht gibt es eben deshalb so viele solcher Vergnügungsboote, besonders in der Zeit der chinesischen großen Feste. Kleine, aber

doch geräumige Boote, mit billigem, goldenen Anstrich, mit hölzernen, rissigen Holzmassen, die ein Gleiches haben mit dem verdorrten Leben, von welken, müden Blumen umkränzt, ein Schwerm von Luxus, eine fast körperlich anmutende Illusion. Wie kleine Paläste, verhängelt gebaut, mit den mannshohen Dachengiebeln voraus, treiben sie durch das Gemirr der Dschunken und Segelschiffe auf das gelblich spielende, ruhige Gewässer und verschwinden in der dunklen Nacht, leise verglühend wie ein Schwarm wandernder Leuchtkäfer.

Aber! — welcher Chinese würde es sich entgehen lassen, zur Neige des Jahres, wenn er allen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, wenn er neue seidene und wollene Gewänder gekauft, Goldschuhe, Schmuck, wenn er Gefährte besorgt, Rechnungen beglichen hat, eine Schale Sam-tschu auf einem der vielen Blumenboote zu trinken?

Er wäre vergeblich gewesen, zu versuchen, einen Fuß in die von gedämpfter Musik gefüllten Räume zu setzen. Auf der kleinen Schiffbrücke schon, vor dem Blumengürtel und dem seidenen, dunkelbemalten Vorhänge hätte uns ein chinesischer Schiffswächter, wortlos, aber entschieden in seiner Handbewegung den Rückweg gezeigt.

Aber wir trugen ein wundervolles Kimono, das mit einem goldgestickten Wappen mit Reihervögeln in echtem Silber und mit smaragdgrünen Buchsbäumen geschmückt war. Bald, nachdem wir im ersten Gemach auf weichen Matten und Polstern saßen, indessen uns das leise Spiel einer Tautsumi entgegenkam, löste sich das Boot und glitt hinaus in die Nacht, das Ufer des alten Jahres in der Dunkelheit zurücklassend.

Wachslichter flatterten wie kleine Schmetterlinge hinter schimmernden Glasperlenvorhängen. Kleine, meergrüne, gläserne Lampen standen auf dem Berdeck und Lampions, tausendfältig in ihrer Art, wie sie nur ein Chinese erfinden kann, schwanken im leichten Atem des Windes, der über die bewimpelten Segelschiffe und kleinen Kaufahrtsschiffchen der chinesischen Kaufleute kam, mit denen sie bis in die Städte im Inneren der Südeinfeln reifen.

Räucherstäbe brachten einen leichten, die Sinne umtastenden Duft in die niedrigen Zimmer. Manchmal wurde ein schwerer Vorhang hochgehoben und wir sahen einige Männer, in schimmernde Seide

gekleidet, Opium rauchen. Es lag eine seltsame, betäubende Müdigkeit in diesem Boot. Man hatte das Gefühl in einer fremden, fremden, verlockenden Welt zu sein, und wußte, ein Schritt hinaus in diese östliche Nacht würde alles verschlingen, wie einen Traum.

Niemand sprach; Diener schenken schweigend den Tee in die weiten, dünnen Tassen, die auf kleinen dunklen geschliffenen Füßen standen; manchmal hörte man einen flüchtigen Schritt aus einem Nebengemach. Durch Verbeugungen der Diener wurde das Befehlende dem Gaste gereicht; selbst weiter drüben, im dritten Zimmer, in dem mit hohen Einsäßen — es ging oft um das ganze Hab und Gut eines Mannes — gespielt wurde, gerührte kein Laut das Schweigen dieser verfunken Welt.

Dann sah plötzlich ein zwölfjähriges Mädchen uns gegenüber im Tee- und Rauchsalon; das Mädchen war sorgfältig gekämmt, ganz dünn, wie Porzellanhauch, hing Schminke und Puder im leise lächelnden Gesicht, die großen, fast schwarzen Augen spiegelten die Lichter der kleinen, zierlichen Lampen, der Lampions und Wachskerzen wieder. Das Mädchen war reich gekleidet, trug ein langes Kleid aus himmelblauer Seide mit Weiß geflickt, kostbar geflickt; es trug Stirnbänder, die das schwarze Haar in Form hielten; die kleinen Füßchen steckten in schneeweißen — fast elfenbeinernen — Sandalen. Und mit gleichmäßiger, gedämpfter, etwas näselnder Stimme begann es zu singen und die weißen, zarten Hände, deren Nägel mit roter Farbe lackiert waren, spielten dazu die Mandoline. Bald, nachdem das Mädchen mit dem ersten Gesang zuende war, fielen noch eine Mandoline, eine Geige und ein Tamburin in das Spiel hinter dem schweren Vorhang ein, zwischen den Vorhängen, um den Opiumträumenden im Nebengemach nur einen Hauch dieser dünnen Musik zukommen zu lassen.

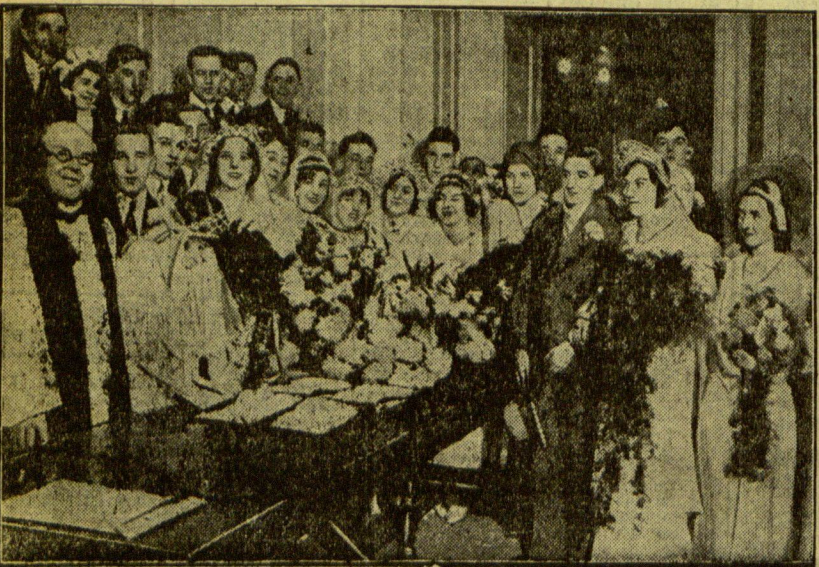
So glitt das Boot weiter durch die Nacht; wir sahen nicht hinaus; eine schwarze Wand legte sich um die mit Blumen verzierten Fenster; kaum hörten wir den Laut der anschlagenden Wasser; einmal rauchte es von ferneher vorbei; dann tauchte ein Kopf zwischen Vorhängen auf, blickte dem ruhig hinter einem Tischchen sitzenden Chinesen an, und verschwand wieder.

So könnte ein Traum durch unser Leben gehen; irgendwann einmal aufleuchten, da sein und wieder verfliegen; wortlos, schweigend, von Dämonen umschmeichelt, von einer Mädchenstimme umflattert, von dem hellblauen Rauch einer betäubenden Pfeife verführt, zwischen zwei Tassen mit Tee, zwischen einigen Gläsern mit rubinrot funkelndem mildem, aber glühendmadendem Likör, mit Federbissen bewirtet, in den Rauch des Opiums sinkend, zwischen Musik und Spiel. . . Alles gleitet uns aus der Hand, immer weiter treibt das Boot mit den Blumen und den schwankenden Lampions, die Ufer sind dunkel geworden, aus dem Wasser springen die Widerlichter des Bootes und am Fluß leben die schwarzen Schatten der Nacht. Wenn es Morgen sein wird, wird alles verschwunden sein, verzaubert. . .

Als wir ans Land stiegen, irgendwo in der Dunkelheit, empfingen wir drei flammigerote Pergamentblätter: der Glückwunsch des Chinesen. Die kalte Nachtluft befreite unsere Sinne von den betäubenden Dämpfen, von dem geheimnisvollen, der Gegenwart entdrückenden Schweigen und wie die ferne Melodie einer fremden, verwehenden Verlockung hört man noch diese eintönige Stimme des schwarzäugigen Mädchens und das dünne Spiel der Tautsumi, kräftig genug, um jene Nacht in unserer Erinnerung festzuhalten.

Als ich mit Fang auf der Seeterrasse saß, fielen mir auch die drei roten Pergamentblätter ein: ein Knabe, ein Mandarin und ein Greis mit einem Stod. Das bedeutet, erwiderte er mit einem flüchtigen Nicken: Erde, Ehre und ein langes Leben.

Der Bootsmann schenkte es uns, wie alles andere auf seinem Boot, unter einer tiefen Verbeugung; er schenkte es uns wie den hellen Tee mit dem süßen Aroma, wie den Schnaps, Tabak und das Opium, wie die Musik und das Spiel. . .



Zehn glückliche Bräute

Trotz der schlechten Zeiten haben am ersten Weihnachtstag in der Kirche St. George in London zehn Paare sich gleichzeitig traun lassen. Unser Bild zeigt die glücklichen Paare bei der Eintragung in das Kirchenregister in der Kathedrale.

EDMUND FINKE:

Silvesterabend 1831 in Baltimore

Schicksalswende im Leben Edgar Allan Poes

Das Jahr 1831 endete hoffnungslos wie es gekommen war im undurchsichtigen Nebel der Chesapeake-Bai. Der zweiundzwanzigjährige Dichter Edgar Allan Poe versuchte mit dem zerschissenen blauen Vermeluch das kleine Fenster der Baltimoreer Hafentreppe „Zum vergessenen Schmerz“ klar zu wischen, aber der Blick aus dem Fenster reichte trotz dieser unnützen und auch gar nicht ernstgemeinten Bemühung nicht weiter als bis zu den drei verrosteten eisernen Herzen, die an einer im Winde knarrenden Kette über dem Tore hingen.

Auf dem Fensterbrett lag eine alte, zerlesene Nummer des „Saturday Visitors“, und der junge Mann griff behende nach dem Glase, um 'nen häßlichen Fluch hinunterzuspülen, als er sich des Preisauschreibens erinnerte, dessen Bedingungen in eben dieser Nummer, die er in Ermangelung anderer bedruckten Papiers ungefähr dreihundertmal durchgeblättert hatte, ausgeschrieben standen. Er hatte vor etlichen Monaten selbst ein paar Manuskripte zur Redaktion getragen, um sich an der Sache zu beteiligen, aber das mochte wohl, wie alles, was er tat, ein hoffnungsloses Beginnen gewesen sein, denn trotzdem das Resultat des Preisauschreibens im Dezember hätte verlautbart werden sollen, war im „Saturday Visitor“ nichts mehr gestanden, was auf diese vertrackte Angelegenheit Bezug gehabt hätte.

Inzwischen war er beinahe verreckt, denn es gab jetzt nicht mal im Hafen Arbeit, und wäre nicht hier und da ein kleines Zeitungshonorar aus Newport oder Boston eingelangt, hätte er glatt verhungern können. Mit der Meise für die Schlafstelle im Hinterhaus dieser verdammten Kneipe war er bereits seit vierzehn Tagen im Müßiggang und der Patron warf ihm 'nen bitterbösen Blick über die Theke zu, als er sich jetzt das Glas zum dritten Male füllen ließ und die Kupfermünzen zögernd über das nasse Blech schob.

Zur selben Zeit saßen vier wohlgenährte Gentlemen in den breiten, mit blauem Sammet überzogenen Fauteuils des Redaktionszimmers des „Saturday Visitors“ um einen großen, runden, braunpolierten Tisch, auf dem schändliche Mengen engbeschriebenen Papiers lagen. Die Tür ins Nebenzimmer stand offen und man sah dort einen langen Kerl in schwarzer, frackartiger Livree die Reste eines üppigen Lunchens vom Tische räumen, wobei er sich nicht sonderlich beeilte, um in Augenblicken, in denen er sich unbedacht wählte, eine Scheibe geräucherter Lachs, eine Traube, ein Glas Wein zum Mund zu führen.

Der Herausgeber der Wochenschrift schälte ungeduldig dem Diener und gab ihm Ordre, den Herren Gläser und ein paar rundbückige Vitrofläschchen in bequeme Reichweite ihrer beringten, dicken Finger zu rücken. John P. Kennedy, J. S. V. Larobe und James S. Miller, die Preisrichter, genehmigten über Aufforderung des schmunzelnden Hausherrn noch je ein Gläschen Whisky, Chartreuse, Genever,

wie es sich gerade traf. Sodann zog jeder einen sorgfältig vorbereiteten Stoß von Manuskripten zu sich heran, die jedoch unter den reichlich unsicheren Fingern sogleich das künstlich verleierte Gleichgewicht verloren und auf der glatten Tischplatte wie Kraut und Rüben durcheinanderpurzelten, daß der Herausgeber verzweifelt die Hände über dem Kopfe rang und den Sekretär anschrte, der ein malkisches Grinsen nicht zu unterdrücken vermocht hatte.

„Lieber Freund, regen Sie sich nicht auf. Bei Ihrem Embonpoint hat man nach den Mahlzeiten darauf zu achten, das Blut nicht in unnütze Wallungen zu bringen,“ spottete Kennedy, indem er sich faul in den Fauteuil zurückleitete. In den Händen war ihm zufällig ein einzelnes Manuskript zurückgeblieben, das er aus dem in sich zusammenstürzenden Papierhaufen unwillkürlich gerettet hatte, da es ihm trotz whistigekehrter Sechachse und getrübbtem Blickfeld durch die reinliche, geradezu kalligraphische Schrift besonders aufgefallen war. In der durch den kleinen Zwischenfall entstandenen Verlegenheitspause, während neuerdings die Feuerwässer durch enge Flaschenhalse gluckten und der Sekretär sich gelangweilt um die umgefallene Literatur bemühte, glitt John P. Kennedy unversehens und völlig absichtslos in die Lektüre des in seinen Händen befindlichen Literaturzeugnisses hinein wie in einen Maelstrom, was weiter nicht verwunderlich war, da die von einem gewissen Edgar Allan Poe ausgezeichnete Geschichte tatsächlich den Titel „Der Maelstrom“ trug.

John P. Kennedy schnaufte beängstigt nach die Weißer des Preisrichterkollegiums an: „Suchen Sie schnell alles aus dem Haufen raus, was von diesem Teufelskerl drunter ist!“ Der Sekretär atmete befriedigt auf, und mit vereinten Kräften schaufelten die Herren das Papier hinter sich in mildberzogene Körbe, auf die ein unwürdiger Spatzvogel vor Jahren die Buchstaben „Kuhse in Frieden“ gemalt hatte, was gleichzeitig seine eigene redaktionelle Grabchrift geworden war.

Nach wenigen Minuten lagen fünf Manuskripte des unbekanntenen Mr. E. A. Poe auf dem runden Redaktionstisch und nach einer weiteren halben Stunde, von St. Jacob schlug es ein Uhr, wurden dem genannten Herrn, sowohl der Neuheit des phantastischen Inhalts seiner kurzen Prologeschichten wegen, als auch für den monumentalen Stil des Gedichts „Das Colosseum“ beide Preise des „Saturday Visitors“ im Betrage von einhundertfünfzig Dollar zuerkannt.

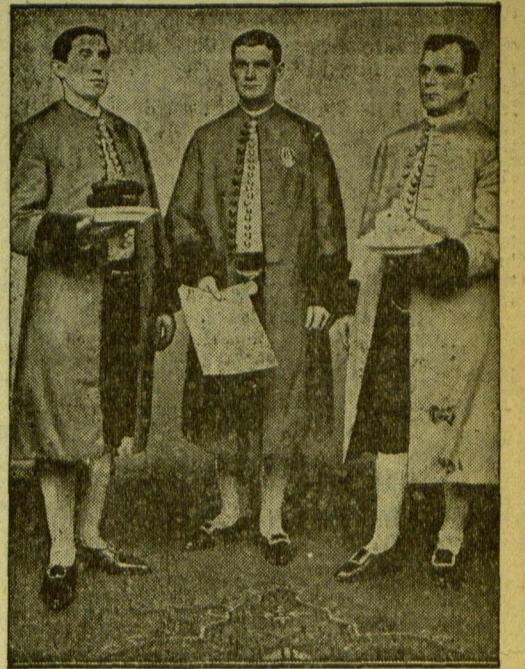
Mr. Kennedy, ein verdienender und verdienender Literat der Zeit, ließ sich vorsorglicherweise vom Sekretär sofort die Preise ausshändigen; denn er wußte genau, daß Herr Poe sonst monatelang hätte darauf warten können (ein Umstand, an dem sich übrigens seither nichts geändert hat). Er spornete den Kutscher seines leichten Phaetons zu höchster Eile an. Zu Hause angelangt, schrieb er eine kurze

Einladung an Mr. Poe, Gasthof „Zum vergessenen Schmerz“ — es gab ihm eine Sekunde lang zu denken, daß er diesen Gasthof, trotzdem er seit zwanzig Jahren in Baltimore lebte, noch nie gesehen hatte, doch er begnügte sich gutgelaunt mit einem leichten Aufsehzucken, — er schrieb also auf dickem, gelbem Pergament eine kurze, liebenswürdige Einladung zum Silvester-Dinner: sieben Uhr abends, da offiziell im Kreis von Damen, sei Frack und pünktliches Erscheinen unbedingt erwünscht. Dieses Schreiben übergab er Webster, dem zweiten Kammerdiener, mit dem strikten Auftrag, es sofort persönlich Mr. Poe zu überbringen. Von der Zuerkennung der Preise hatte Kennedy nichts geschriben. Das sollte die große Sensation des Abends werden. Der runderliche, alte Herr rief sich vergnügt die Hände und schob eine kräftige Prise virginischen Schnupftabaks in die rötlich angehauchte Nase.

Aber mit der Fröhlichkeit war nicht viel los, denn der Diener kehrte nach einer halben Stunde zurück, meldete, daß er Herrn Poe in einer Hafenerberge übelster Sorte auf einem dreieckigen Strohsack schlafend angetroffen habe, und daß ihn Mr. Poe, nachdem er ihn geweckt hatte, zornigglühenden Gesichts aufgefordert habe, er, Webster, solle sich zum Teufel scheren und sich derartig lödte Späße wie Frack und Damen für den Fasching aufsparen.

Mr. Kennedys Gesicht verlor den jovialen Ausdruck, wurde ernst und nachdenklich. Diese Nachdenklichkeit machte es seltsamerweise jünger und verlieh ihm den Ausdruck einer sehr einfachen, herzennmittlebaren Güte. Er setzte sich nochmals an den Schreibtisch, schrieb auf ganz gewöhnlichem Briefpapier an Poe, daß er die Preise des „Saturday Visitors“ gewonnen habe; daß er ihm erlauben müsse, sich seiner anzunehmen, es werde sich sicherlich etwas Geeignetes, seiner Begabung Entsprechendes für ihn finden, und daß er die dem Preise beiliegenden fünfzig Dollar dazu verwenden solle, sich sofort neu einzukleiden, denn er, Kennedy, bleibe dabei, ihn um sieben Uhr abends zum Dinner zu erwarten. Für Logis und alles andere werde gesorgt werden. Seine Habfeligkeiten solle er dem Diener mitgeben. In die Hafenerberge dürfe er unter gar keinen Umständen jemals zurückkehren. Er hoffe, daß der preisgekrönte junge Dichter sein Schicksal vertrauensvoll in die Hände eines älteren, erfahrenen Freundes legen werde.

Als Webster zum zweitenmal in der Kneipe erschien, war er bereits Gegenstand eindrucksvoller Aufmerksamkeit seitens der Hafensoldaten und Mädel, da sich der Besuch des herrschaftlichen Dieners bei Poe mit Bindeseile im Hafenviertel herumgesprochen hatte. Der junge Dichter lämmelte mit Pete und Mike, May und Clara (Freunden jener Glendstraße) auf den Stufen zum Schankraum herum; sie besprachen eifrig die außergewöhnlichen Ereignisse des Tages und berieten dann über die unlösbar scheinende Frage, wie die Mittel zu einem



Die Halloren zum Neujahrsempfang bei Hindenburg

Dieses Jahr zum erstenmal werden die Halloren (Salzbergleute aus Mitteldeutschland) in ihren historischen Trachten beim Reichspräsidenten zur Neujahrsgelation erscheinen. Vor dem Kriege war es üblich, daß die Halloren am Neujahrstag vom Kaiser empfangen wurden. Unsere Aufnahme (aus dem Jahre 1910) zeigt die Deputation der Salzwerker Brüderchaft im Halse zu Halle a. S. mit den traditionellen Festgeschenken: Halleische Würste, Soleier und eine Salzpyramide.

entsprechend feuchten Abschluß des Jahres aufzubringen seien.

Da fiel der hagere Schatten Websters abermals vor Poes Füße, just im Momente als es von St. Jacob Viere schlug. Das Gesicht des Jungen wurde bleich vor Zorn. Die anderen standen andächtig mit offenen Mäulern um die mausgraue Livree. Als aber der Diener mit höflicher Verbengung, die in diesen spritzfinkenden, moralischen Hausflur pakte wie 'n Känguruh zum Ministrieren, und mit den Worten: „Mein Herr, Mr. Kennedy gestattet sich, diesen auflärenden Brief zu übersenden!“, sich seines Auftrages entledigte, sicherten die Mädel, die Burchen schlugen sich jubelnd die Hände an den Schenkeln platt, und Poe, dem der Angstschweiß auf der Stirn stand, klemmte die Fehen seiner Jacke hoch, um Webster eigenhändig auf die Straße zu befördern. Im letzten Augenblick, gerade als 'n bishen Värm und Klamaunt loszugehen im Begriffe waren, besann sich Clara eines besseren und sprach weise: „Hör, Eddie, solltest doch den Brief mal ansehen, bevor du den Affen da 'rauswirfst!“

So kam es, daß gleich darauf Edgar Allan Poe fünf schöne, glatte Zehndollarnoten in den Händen hielt, wodurch die Welt zunächst mal so 'was wie eine andere Visage erhielt. Die dreckige, höhnische Glendstraße des bisherigen Lebens zerfloß im Nebel zwischen den Nahen und Stangen der halbwaden virginischen Dölkäbne, und der lustig bewimpelte Gaffelschoner „Eperance“ tauchte mit einemmal die Spitzen seiner Masten ins sanfte Abendsonnenlicht, das froh, frisch und hoffnungsfreudig war wie die bunten Dollarnoten in des Dichters zitternden Händen. Die Gesichter der Hafenvagabunden und Mädel waren zu einer andachtsvollen Grimasse erstarrt. Poe überflog den Brief. Mit einem wilden Ausschrei schob er den verlegenen Webster und die ganze Hand in die Bar.

„Heda, Ihr Alle! Die nächste Runde aus meiner Taschel!“

Der Patron grinste. „Wie stehts mit 'm Gelde, junger Freund? Da ist noch ein Dollar dreißig angeschrieben und die Meise ist seit 14 Tagen nicht bezahlt. Schalte, schalte mit die Kunden! N' armer Wirt möcht' auch leben.“

Poe warf eine der Zehndollarnoten auf die Blechtheke. „Nach glatte Rechnung, Jackel! Der



Die Erfoloreichen des Jahres 1931

Oben, von links: Doumer wurde zum Präsidenten der französischen Republik gewählt — Lilly Aulsem holte sich den Titel der Tennis-Weltmeisterin — Professor Dr. Otto Warburg erhielt den Nobel-Preis für Physiologie und Medizin — Alcalá Zamora, der erste Präsident der Republik Spanien — Max Schmeling, der den Titel des Boxweltmeisters erlangte — der Komponist Hans Pfitzner erhielt den Beethoven-Preis — Unten, von links: Friedrich Verhulst wurde mit dem Nobel-Preis für Chemie ausgezeichnet — Stanley Baldwin, der Führer der siegreichen konservativen Partei in England — Elli Weinhorn die erlörende Airtastfliegerin — Professor V. C. C. der durch seinen Stratosphärenflug weltberühmt wurde — Professor Aboli Windaus gelang als erstem die synthetische Herstellung von Vitamin D — Dr. e. h. Karl Dösch wurde mit dem Nobel-Preis für Chemie ausgezeichnet

Die vier Freier

Eine Silvestergeschichte von Richard Riess

Hugos Stammkneipe, ein kleines Weinlokal im Zentrum der Stadt, aber ziemlich versteckt in einem schmalen Durchgang gelegen, hatte Festlichkeitsangelegt: Ueber der Theke waren Lampons gespannt, ein kleines Tannenbäumchen stand, noch von Weihnächten her, auf dem Pianino und alle Tische in den Sophanischen trugen grünen Schmuck in den kleinen Quartel-Weingefäßen, die mit ihrem schmalen Hals durchwegs sich dazu eigneten, gelegentlich als Vasen auszuhefken.

„Ist das nicht eine tip-tope Original-Silvester-Deforation?“ fragte Eduardo Bischoff, der Wirt. „Können wir's, Herr Klenne, oder kann es Eduardo Bischoff etwa mit nichten?“

„Er kann es“, sagte Klenne, der Stammgast, und er fügte hinzu: „Eduardo der Bischoff wird heute noch mehr können. Er wird meiner Weingeist sowie der Weingeist dreier meiner Vettern einen netten abwegigen, vierstündigen Tisch reservieren. Und uns ein Wahl herrichten, so üppig und lukulisch, daß das neue Jahr erditen wird, aus Furcht, es werde in kulinaribus den Wettbewerb mit dem alten nicht anshalten. Denn, bishöfliche Gnaden: ein Fest gilt es zu feiern, das Fest der Freundschaft, das Fest des Friedens, das Fest des lachenden Bargelds. Wir haben die Erbante geteilt, wir haben den Apfel der Zwietracht, will sagen, das exerbite und von uns Erbettern umstrittene Gut geteilt, will sagen verklopfen lassen. Nun klingt uns das Geld in den Taschen, will sagen in den Geldschränken des Bankiers Huralak. Eduardo Bischoff, Fürst der Weinwirte, ist das ein Grund, Feste zu feiern?“

Bischoff nickte, als wollte er seinen blonden

Riesenschädel vom Halse losknicken. „Schon der Dichter sagt:

Für alle Geister, die herappen, Dat Bischoff einen Huppenpappen.“

Da ging die Tür und aus der Portiere schälte sich Georg Klenne, und er war von seinem Freunde Better Hugo, dem Stammgast, in die Ecke geführt. Bald kamen auch Edgar und Wilhelm, und man war ein Herz und eine Seele, als Hühner, zarte Lammrücken, süßere Spargelstangen und süß schmelzende Eisbombe, trant sich in holdeste Stimmung und erwartete das neue Jahr, dem zu Ehren der besten Flasche sorgsam verperrter Stöpsel springen sollte. Vergessen war alle Zwietracht der letzten Jahre. Gemeinsamer Besitz macht Sorgen. Wilhelm wollte auf dem Gute ein Gestüt errichten, Georg den Wald abholzen, Edgar hatte den Verwalter und Hugo war nie dazu zu bewegen gewesen, Schiedsrichter in dem allwöchentlich neuentzündenden Streite der Vettern zu sein. Und doch: von ihm war die großartige Idee gekommen: Verkaufen wir, teilen wir und schließen wir Frieden. Frieden bei Eduardo Bischoff.

„Kinder“, sagte er, „wir sind doch mitten im alten Jahre, ihr aber sitzt selig und artig da wie neugeborene Friedensengel. Kinder, ihr müßt dramatischer denken und handeln: In fünf Minuten ist Neujahr. Sagt euch schnell noch mal, was ihr gegeneinander auf dem Herzen habt, beschimpft euch, zeigt, was ihr in der Zoologie gelernt habt. Aber — Schlag zwödf fest ein allgemeines Umwenden Halsfallen ein, und wer dann noch was gegen den andern unternimmt, dem wird von seinen 10 000 Mark ein Taler abgezogen. Silvester ist Jahrescheide, ist Lebenscheide: Die Bosheit, die Güte, jetzt dürft ihr noch schimpfen. Ich habe gesprochen.“

Wilhelm, der ein wohlheigerteter Weltmann war, erhob sich und sagte, ganz förmlich: „Vetter Hugo, wer wollte sich noch einmal famen. Nein, ich bebe mein Glas und leere es auf unsere

Freundschaft, auf unsere Kameradschaft, auf unsere Verwandtschaft!“ Dann Edgar, praktischer, einer, der das Leben kannte: „Liebe Vettern, wenn das Geld nicht wäre, gäb's viel weniger Feindschaft. Bei uns ist das Geld nicht mehr, d. h. es ist, aber glücklicherweise bei jedem extra. Wir bleiben drum verperrnt und lieben einander, wenn auch das neue Jahr noch nicht angebrochen ist. Georg schließlich sagte ... nein, er sagte gar nichts. Er ließ am liebsten andere für sich arbeiten. Er war ja der geborene Rentier.

„Profit Neujahr ... Neujahr ... Profit Neujahr.“

Das Glockenbücham. Der Värm im Lokal schwall mächtig an. Eduardo wanderte von Tisch zu Tisch und sagte irgendwas in Versen. Etwa dies:

„Lustige Gait' und volle Tisch hoff' Auch im Neujahr ich, E. Bischoff.“

Und nun war er an den Tisch der Vettern gekommen, gab jedem einen feuchten Kuß. „Unter uns Männern, nicht wahr?“ Und dann, ja, dann geschah's pfflichlich:

Man hatte nicht bemerkt, wie sie ins Lokal gekommen war ... Gott, wer gibt denn in solchen Augenblicken groß Dacht? Aber sie war da, rief: „Profit Neujahr, Daniel Eduardo“, und während der sich ihre Umarmung gern, wenn auch verwundert gefallen ließ, schnatterte sie so lustig, so klüffig, so jede Widerrede vernichtete, daß die vier Vettern am Tisch ganz große Augen machten und auf sie starrten, als sei sie eben als des lieben Gottes Neujahrsgeschenk vom Himmel gefallen.

„Daniel Edu, Eduardo, der Große, ich bin's, Graf Jaromir. Nein, ich bin's, Margot, frisch von der Theaterschule, und mit tausend Grüßen von den Eltern, auch den teuern. Kinder, ist das hier nett, und Moosburg liegt so weit. Und morgen debütier ich im Schauspielhaus: Eine Zofe ... Fräulein Meier. Ihr alle kommt, ihr Herren! Der ganze Tisch ist feierlich geladen. Parlettisch kostet fünf

Mark!“ Sie mußte Atem holen, aber dann brach sie wieder los: „Ja, möchtest du mich diesem Delgöhenklub denn nicht endlich vorstellen, Eduardo, weißblondgelockter Greis?“

Herr Edu Bischoff hatte sich endlich gefaßt. Ja, das war ja Nichts Margot, des schwärzlichen Buchdruckermeister Meier hoffnungsvoller Wildfang. Also zum Theater geht sie? So ... so? Und er sagte den Herren Vettern, mit wem sie es zu tun hätten. Wilhelm bot ihr sofort seinen Platz an, d. h. den Platz neben ihm. Georg das Segelglas, Edgar, der schon den größten Schwips hatte, seinen Schoß und Hugo sagte nichts als: „Lebte vier Bretten Gesellschaft, schöne Tochter des Geschlechtes derer von Meier.“ Worauf er von seinen Vettern wütende Wäde erhielt. Denn sie fühlten sich durchaus als Jünglinge. Aber auch Georg, Wilhelm und Edgar machen sich feindlich. Eine junge Dame ist eben zu wenig für vier vergnügte Herren. Und die eben beschworene Freundschaft schien fertig bedroht. Fräulein Margot nahm Platz — zwischen Wilhelm und Georg — aber von Edgar nahm sie das Weinglas und an Hugo wandte sie die Rede: „Sie alter Steffel, Sie könnten auch ein bishen galanter sein.“ Worauf die drei andern in ein wiederndes Gelächter ausbrachen. Denn sie fühlten das Ausschneiden eines Rivalen, und gemeinsame Schadenfreude verbindet.

Georg wollte zur Belohnung ihre Hand küssen, aber da empfing er von Wilhelm einen Rippenstoß. Edgar aber hatte im Sinne, ihr eine Eiswaffel in das kleine Nähermäulchen zu stopfen; worauf nun Georg zugriff und die Gabe sich selber einverleibte: „Margot ist mein Gast“, sagte er ein wenig unmotiviert. Und er bestellte sofort einen ganzen Berg von Eiswaffeln.

„Das ist lieb von Ihnen“, sagte Margot zu Georg. Wilhelm aber erhielt einen freundschaftlichen Klaps auf die Hand. Und Edgar, der aufbrausen wollte, einen innigen Blick aus dem

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funksprache übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30.12.G.	30.12.B.	29.12.G.	29.12.B.
Kaunas 100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09
Buenos-Aires 1 Peso	1.068	1.072	1.068	1.072
Kanada	3.427	3.433	3.427	3.433
Japan 1 Yen	1.498	1.502	1.498	1.502
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.71	14.75	14.71	14.75
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14.36	14.40	14.36	14.40
Newyork 1 Dollar	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.249	0.251	0.250	0.252
Uruguay	1.818	1.822	1.818	1.822
Amsterdam 100 Guld.	169.03	169.27	169.23	169.57
Athen 100 Drachmen	5.295	5.305	5.195	5.205
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58.59	58.71	58.66	58.78
Budapest 100 Pengö	64.94	65.07	64.93	65.07
Danzig 100 Gulden	82.12	82.24	82.23	82.37
Helsingfors 100 fin. M.	5.204	5.206	5.204	5.206
Italien 100 Lire	21.42	21.46	21.43	21.46
Jugoslawien 100 Din.	7.393	7.407	7.393	7.407
Kopenhagen 100 Kron.	79.17	79.33	79.72	79.88
Lissabon 100 Escudo	13.04	13.06	13.14	13.16
Osaka 100 Kron.	78.12	78.58	78.92	79.08
Paris 100 Fr.	16.51	16.55	16.52	16.56
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kron.	64.69	64.83	65.18	65.32
Schwiz 100 Fr.	82.07	82.23	82.10	82.26
Sofia 100 Lewa	3.057	3.063	3.077	3.083
Spasien 100 Peseten	35.76	35.84	35.76	35.84
Stockholm 100 Kron.	79.82	79.98	80.32	80.48
Talinn 100 estn. Kron.	112.64	112.86	112.64	112.86
Wien 100 Schüll.	49.95	50.05	49.95	50.05
Riga	80.92	81.08	80.92	81.08
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523

Berliner Ostdevisen am 30. Dezember. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief, Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief, Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. — Notizen: Kaunas 41,77 Geld, 41,93 Brief, Zloty große 47,10 Geld, 47,50 Brief.

Königsberg Produktenmarkt

* Königsberg, 30. Dezember

Die heutigen Zufuhren betragen 66 inländische Waggons, davon Weizen 43, Roggen 10, Gerste 9, Hafer 3, Gemenge 1. Amtlich: Weizen 745 Gramm 2, 760 Gramm 22, Roggen 715 Gramm 19,40, Hafer nicht trocken 11,50. Gesamtmarkt: stetig. Nichtamtlich: Weizen 21,50—21,80, weißer und schwerer darüber, Roggen 19,20—19,40, Gerste 14,50—15,20, Hafer 12 bis 13,60, feiner weißer darüber. Gesamtmarkt: stetig.

Marktbericht

Sendefunk, den 29. Dezember 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	Bfd. 1,50—1,70	Schweinefleisch	Bfd. 0,80—1,00
Eier	Stück 0,20—0,22	Rindfleisch	Bfd. 0,80—0,90
Weizen	Str. 20,00	Lammfleisch	Bfd. 1,20
Roggen	Str. 19,00	Sehnte	Bfd. 0,90
Hafer	Str. 11—12	Quapfen	Bfd. 0,80
Gerste	Str. 14,00	Gemeinschaft	Bfd. 0,50
Wartoffeln	Str. 4,00	Kaulbarische	Bfd. 0,20
Äpfel, gechl. Bfd.	0,70—1,00	Kaulbarische	1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2, 589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592, 592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2, 596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599, 599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2, 603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606, 606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2, 610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613, 613 1/2, 614, 614 1/2, 615, 615 1/2, 616, 616 1/2, 617, 617 1/2, 618, 618 1/2, 619, 619 1/2, 620, 620 1/2, 621, 621 1/2, 622, 622 1/2, 623, 623 1/2, 624, 624 1/2, 625, 625 1/2, 626, 626 1/2, 627, 627 1/2, 628, 628 1/2, 629, 629 1/2, 630, 630 1/2, 631, 631 1/2, 632, 632 1/2, 633, 633 1/2, 634, 634 1/2, 635, 635 1/2, 636, 636 1/2, 637, 637 1/2, 638, 638 1/2, 639, 639 1/2, 640, 640 1/2, 641, 641 1/2, 642, 642 1/2, 643, 643 1/2, 644, 644 1/2, 645, 645 1/2, 646, 646 1/2, 647, 647 1/2, 648, 648 1/2, 649, 649 1/2, 650, 650 1/2, 651, 651 1/2, 652, 652 1/2, 653, 653 1/2, 654, 654 1/2, 655, 655 1/2, 656, 656 1/2, 657, 657 1/2, 658, 658 1/2, 659, 659 1/2, 660, 660 1/2, 661, 661 1/2, 662, 662 1/2, 663, 663 1/2, 664, 664 1/2, 665, 665 1/2,

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Kaufmann Herrn Walther Moser beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Paul Behrendt und Frau
Memel, Weihnachten 1931

Elisabeth Behrendt
Walther Moser
Verlobte
Memel Berlin

Die glückliche Geburt eines **Silvester-Jungen** zeigen hoch erfreut an

Lisa und Kurt Baltzer
Kollaten
Silvester 1931 (7833)

Städtisches Schauspielhaus

Von Montag, den 28. Dezember 1931 bis einschli. Freitag, den 1. Januar 1932, abends 8 Uhr (7598)

Im Abonnement: „Die Freiheit“

Das Lustspiel von Josef von Eichendorff Ein Bilderbuch mit Musik.

Sonnabend, den 2. Januar 1932, abends 7 1/2 Uhr: Gefühlsfreie Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 3. Januar 1932, abends 8 Uhr

Zum ersten Male: „Korb, der Frau“

Lustspiel v. 3 Akten v. Barnh. Conners.

Für die uns in so reichem Maße von allen Seiten zugegangenen Gratulationen und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit erlauben wir uns auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Willy Frischmann und Frau
7784

Sabbat-Anfang 3 Uhr
Sabbat-Ausgang 4 Uhr 30 Min.
Minchaan-Weekentagen 3 Uhr 7796

Allen, die zur Weihnachtsbefreiung der Armen der katholischen Gemeinde beigetragen haben, danke ich herzlich und wünsche ein glückliches Neues Jahr.

Dannelautzki, Pfarrer (7850)

Zu unserer am Sonnabend, d. 2. Jan., abends 6 Uhr, im Schützenhause stattfindenden

Weihnachts-Feier

laden wir hiermit unsere geehrten Mitglieder nebst Familien ergebenst ein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. (7577)

Eintritt: Mitglieder und deren Angehörige 1 Lit, Gäste 3 Lit, Kinder der Mitglieder unter 14 Jahren frei.

Der Vorstand

Das große Lichtbild- und Filmwerk mit Orchesterbegleitung

Schöpfungs-Drama

im großen Schützenaal

1. Teil: Montag, den 4. Januar, 19.30 Uhr
2. Teil: Dienstag, d. 5. Januar, 19.30 Uhr
3. Teil: Mittwoch, d. 6. Januar, 19.30 Uhr

Eintritt frei gegen Karten

Freikartenausgabe: am 2. und 4. Januar von 10 bis 19 Uhr bei Becker, Lebensmittelgeschäft, Marktstraße 12, Gröger, Wiesenstraße 17a, am 4. Januar von 13 Uhr an der Kasse im Schützenhaus.

Internationale Bibelforscher-Vereinigung 7805

Tanz-Schule Masuch

Mitglied des Allg. Dtsch. Tanzlehrer-Verbandes

Anmeldungen zu den neuen Kursen auch für Ehepaare und Einzelunterricht bitte

Ankerstraße Nr. 17 12-3 und 6-7 Uhr 7821

Ein frohes gelindes Neues Jahr wünscht seiner Kundenschaft

E. Niemann Friseur. 7801

Ein frohes Neues Jahr wünscht seiner wertigen Kundenschaft

Gebr. Ratner, Hut- und Pelzwaren-Spezial-Geschäft
Lübauer Straße 24. 7790

Rata WÜNSCHT IHNEN EIN GLÜCKLICHES NEUJAHR.

KAUNAS, Laisvés alėja 20 KLAIPĖDA, Friedrich Wilhelmstrasse 19/20



16,-

Modell 9815-03
Elegant und besonders preiswerter Absatz.



39,-

Modell 9875-13
Dieser Promenadenschuh wird Ihnen sicher gefallen. Mit Passspoils und Schlangenleder verziert. Schokoladebraun oder in Lack.



9,-

Modell 2862-01
Für Kinder: Ganzgummi-Uberschuhe mit Kragen und warmem Futter.



19,-

Modell 1885-91
Für Damen Ganzgummi-Moderschuhe mit Reißverschluss und warmer Fütterung.

Männer Turnverein von 1861

Sonnabend, den 2. Januar 1932 abends 8 Uhr

Weihnachts-Feier

in Frischer Weinstuben
Die Mitglieder werden gebeten, ein Geschenk mitzubringen. (7870)

Café Sommer
Ab 1. Januar 1932

4 Larison-Girls

Kurhaus Ullmann, Försterei
Am Neujahrstag, ab 3 Uhr nachm.: Das beliebte **Salonorchester Wolfberg**
Ab 2 Uhr ständliche Autobusverkehr. 7795

Silvester feiern Sie nun im und bei einem **Guten Troffen!** (7811)

Otto Kausch

British Tunnel
Grosse Silvester-Feier
Musikalische Unterhaltung
Am Silvester- u. Neujahrstage:
Barbetrieb 7813

Königswäldchen
Neujahr und Sonntag
Burkessen
E. Gellschat. 7877

Ausflugsort
Starrfischen
Gute Schlittbahn
längs dem Kanal. Geheizte Räume
Eigenes Gebäud.
Es ladet freundlich ein. (7874)

Paul Sabrauskis

Zentralverband der Kaufleute und Gastwirte des Memelgebiets

Die Polizeistunde am 31. 12. ist vom Direktorium bis 3 Uhr verlängert

Der Vorstand. (7882)

Kraftfahrer-General-Versammlung
Sonnabend den 2. Januar 1932 um 8 Uhr abends im Vereinslokal

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht
2. Rassenbericht
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Das Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand. (7802)

Fleischer-Zinnung

Die Quartalsversammlung findet am Sonnabend, den 9. Januar 32, abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhause statt. Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet, haben sich umgehend mit den erforderlichen Papieren beim Obermeister zu melden. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. (7825)

Der Vorstand

Schuhmacher-Zinnung
Montag, den 4. Jan. 5 Uhr nachm.
Quartals-Versammlung im Schützenhaus. (7823) Der Vorstand. Dieses erb. (7822)

Interessenten zur Gründung einer auf abhörender Grundlage beruhenden **Herren-Loge** gesucht. Gef. Meld. unt. 8698 an die Fertigstellungsstelle dieses Blattes erb. (7822)

Mittwoch, den 6. Januar 1932, abends 8 Uhr in der Aula des Luise-Gymnasiums

Lichtbilder-Vortrag
F. C. Schulzke, Toronto

Kanada, das Land der Zukunft

Aus dem Inhalt: Erste Siedler, Indianerromantik, Pelztierjagd, Land- und Forstwirtschaft, Weisse Kohle, Alkoholfrage, Wert der Frau, Einwanderung usw.

Karten zu 3 Lit, Mitglieder des Goethe-Bundes 2 Lit, Schüler 1 Lit, im Vorverkauf bei **Rob. Schmidt** erhältlich. 7708

Geschäfts-Bücher

BUROHAUS
KURT SIEBERT & CIE
MEMEL

Die erste Sendung

Bockbier

eingetroffen.

In Siphons, Flaschen und Fässer erhältlich.

Niederlassung der Vereinigten Brauereien
J. B. Wolff & Engelmann
Libauer Strasse 28 Telefon 942

Wagen- und Darmleidende

Bei Kranken mit gastrischen Verdauungsstörungen bei denen normale Magenattribution besteht, der Magen mangelhaft reobiert und die motorische Tätigkeit des Magens verlangsamt, tritt terner gelbte Tätigkeit der Leber und Gallenleiste, Störungen der Verdauung, Leberdiabetes, Cholera Die Erscheinungen können durch richtige homöopathisch-biochemische Behandlung schnell beseitigt werden. (7868)

M. Feiwelowitz, Naturheilk. u. Friseur
Marktstr. 42/43, Str. 9-12 u. 3-6 Uhr

Lebeling
Rechtsanwalt Batt. (7-54)